

Dokumentation  
des Künstlerwettbewerbs zur Neugestaltung  
der neugotischen Langenohl-Kapelle  
auf dem Paderborner Ostfriedhof

Herausgeber: Stadt Paderborn, Untere Denkmalbehörde

Redaktion und grafische Gestaltung: Anke Schanz

Fotos: Maïe Triebel, Anke Schanz

© Stadt Paderborn,  
Untere Denkmalbehörde  
Technisches Rathaus  
Pontanusstraße 55  
33102 Paderborn,  
Telefon: 0 52 51 - 88-1856,  
[www.paderborn.de](http://www.paderborn.de)

und die Autoren, Künstler und Fotografen

# **Dokumentation**

des Künstlerwettbewerbs zur Neugestaltung  
der neugotischen Langenohl-Kapelle  
auf dem Paderborner Ostfriedhof

## Inhaltsangabe

1.	<b>Vorwort Prof. Dr. Christoph Stiegemann</b> Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn .....	4
2.	<b>Vorwort Thomas Günther</b> Stadt Paderborn, Untere Denkmalbehörde .....	6
3.	<b>Vorwort Claudia Warneke</b> Technische Beigeordnete, Stadt Paderborn .....	10
4.	<b>Wettbewerbsunterlagen</b> .....	12
	I. Basisinformation zur Langenohlkapelle von Dr. Heinrich Otten, August 2014 .....	13
	II. Aufmaß-Zeichnungen der inneren Gewölbe, Wandabwicklungen und Fenster der .....	15
	Langenohlkapelle im Maßstab 1 : 20	
	III. Fotos des Ist-Zustandes, um sich in die Situation hineinzudenken. ....	23
	IV. Reproduktionen von Glasmalerei-Entwürfen des Dom- und Diözesanbaumeisters A. Güldenpfennig von einem Fenster des Paderborner Doms .....	29
5.	<b>Die Teilnehmer</b> (in alphabetischer Reihenfolge).....	32
	1. Marie-Luise Dähne, Berlin .....	35
	2. Maria J. Fernandez, Aldenhoven .....	40
	3. Tobias Kammerer, Rottweil .....	48
	4. Oswald Krause-Rischar, Wetter/Ruhr .....	56
	5. Anja Quaschinski, Düsseldorf .....	62
	6. Angelika Weingardt, Bühlerzell .....	68
	7. Gabi Weiß, Wehingen .....	74
6.	<b>Prüfbericht zum Wettbewerb</b> .....	82
7.	<b>Protokoll des Preisgerichtsverfahren</b> .....	84



A - Ω

## **LUISE HENSEL**

GEBOREN ZU LINUM 31.3.1798  
GESTORBEN ZU PADERBORN 18.12.1876

MÜDE BIN ICH GEH  
ZUR RUH SANG ICH  
IN DEN JUGENDTAGEN  
SCHLIESSE BEIDE  
AUGEN ZU WIRD NUN  
BALD DER TOD MIR  
SAGEN HERR MEIN  
GOTT DAS WALTE DU.

LUISE HENSEL

SCHLIESSE BEIDE AUGEN  
ZU HAT DER BRÄUTI-  
GAM GESPROCHEN  
KOMM O BRAUT WAS  
ZAGEST DU WENN DAS  
IRDSCHES AUG GEBROCHEN  
SCHAUST DU MICH IN  
SELGER RUH.

PFR. RULAND

1. Vorwort  
Prof. Dr. Christoph Stiegemann

---

Direktor des Diözesanmuseums Paderborn



Aus Anlass des 150jährigen Bestehens des Ostfriedhofs im kommenden Jahr wird die dortige Langenohl-Kapelle im Inneren saniert. Es ist ein in jeder Weise löbliches Unterfangen, das die Stadt Paderborn ins Werk gesetzt hat. Zu nennen ist hier vor allem ihr rühriger Stadtdenkmalpfleger Thomas Günther als Motor des Unternehmens. Die hochbedeutende alte Friedhofskapelle auf dem Ostfriedhof in Paderborn, 1868–1870 nach Plänen des Paderborner Dombaumeisters Arnold Güldenpfennig (1830 – 1908) errichtet, war lange Jahre verwaist.

Den Außenbau hatte man – unter anderem dank der Initiative und des Einsatzes des Paderborner Bürger-Schützenvereins – vor ca. zwölf Jahren sanieren können. Im Inneren jedoch war sie, da nicht mehr als Friedhofskapelle in Funktion, durch Feuchtigkeitsschäden lädiert und gänzlich unansehnlich geworden.

Neben der Conradus-Kapelle, die 1881 zur Grabkapelle der Ordensgründerin Pauline von Mallinckrodt wurde, gehört die Langenohl-Kapelle mit ihrer aufwendig gestalteten

Schaufront, dem durch Strebepfeiler und Nischen reich gegliederten Außenbau und dem schön proportionierten Innenraum zu den bedeutendsten Kapellenbauten, die Arnold Güldenpfennig realisiert hat.

Nach gründlichen Befunduntersuchungen der ehemals reichen Ausmalung entschloss sich die Stadt dazu, einen Künstlerwettbewerb durchzuführen, bei dem die künstlerische Neugestaltung der nur mit einer Notverglasung geschlossenen Fenster im Vordergrund stand, bei dem aber auch Aussagen zur farbigen Gestaltung des Raumes gemacht werden sollten.

Die Ergebnisse des Künstlerwettbewerbs werden hiermit vorgelegt. Die Dokumentation zeigt die Bandbreite und durchgängig hohe künstlerische Qualität der Arbeiten. Mit dem prämierten Beitrag von Tobias Kammerer erhält der Raum eine zeitgemäße, eigenständige Interpretation durch und aus der Farbe, die sich nicht nur in den Kompositionen der Fenster, sondern auch noch einmal als freie Farbform im Gewölbe entfaltet. Damit verliert die Architektur ihre physische Schwere und wandelt sich in einen schwebenden Lichtraum. Es bleibt zu wünschen und zu hoffen, dass es gelingt viele Menschen für dieses großartige Projekt einer lebendigen Erinnerungskultur zu begeistern, um die Fertigstellung im Jubiläumsjahr zu ermöglichen.

Paderborn, 31. August 2015

Prof. Dr. Christoph Stiegemann

## 2. Vorwort Thomas Günther

---

Stadtplanungsamt, Untere Denkmalbehörde

## Vorwort zum Wettbewerbskatalog über die künstlerischen Entwürfe zur Neufassung des Innenraums und neuer Fenster in der Langenohlkapelle, Paderborn



Anlässlich des im Jahr 2016 anstehenden 150-jährigen Jubiläums des Paderborner Ostfriedhofs sollen Bauschäden an der Langenohlkapelle beseitigt und ihr Innenraum restauriert werden.

### **Bau- und Restaurierungsgeschichte der Kapelle**

Nachdem der Paderborner Magistrat den westlichen Teil der Nonnenbreite, ein Grundstück an der Driburger Chaussee am 3. April 1861 erwarb, konnte der Ostfriedhof 1866 - damals deutlich vor der Stadtgrenze - gegründet werden.

Am Pfingstmontag, den 21. Mai wurde der Friedhof vom damaligen Bischof Konrad Martin feierlich eingeweiht. Zur gleichen Zeit wurden die beiden an der Peripherie befindlichen Friedhöfe am Westertor und am Heierstor für die weitere Belegung geschlossen. Bereits zwei Jahre nach Anlage des Ostfriedhofs erfolgte am 10. Oktober 1868 die Grundsteinlegung einer Friedhofskapelle, die nach den Entwürfen des Dom- und Diözesanbaumeisters Arnold Güldenpfennig innerhalb von zwei Jahren im neogotischen Stil errichtet wurde. Die Weihe erhielt die Kapelle am Allerseelentag, dem 2. November 1870 auf das Patrozinium der schmerzhaften Muttergottes. Erst später wurde die Kapelle nach dem Initiator der Baumaßnahme Kaplan Langenohl benannt, der sich seinerzeit insbesondere für die Armen einsetzte und bei der Bevölkerung sehr beliebt war.

Der Bau ist aus regionalen Kalkbruchsteinquadern errichtet und nach Westen orientiert. Besondere Architekturglieder werden durch Werksteine aus hellem, grau-beige-farb-

igen Sandstein betont. An das dreijochige Langhaus schließt sich ein dreiseitiger Chor an. Um die einbahnigen Spitzbogenfenster mit Dreipass Maßwerk liegen weitgespannte spitzbogige Blendbögen zwischen abgetreppten Strebepfeilern. Das mit Schiefer gedeckte Dach ist über dem Chor abgewalmt und mit einem schmalen hohen Dachreiter mit Totenglocke über First besetzt. Die Kapelle wirkt aufgrund ihrer Proportionen trotz bescheidener Dimensionen hochaufragend.

Der Innenraum war bauzeitlich nach den Entwürfen Güldenpfennigs ausgemalt. Im Herbst 1902 wurde die Kapelle bereits zum ersten Mal restauriert. Es wurden ausgeführt: Reparaturen am Dach und am Mauerwerk, eine Erneuerung des früher aus Ziegelsteinen, nun in far-bigen Platten hergestellten Bodenbelags (der sich bis heute erhalten hat), insbesondere aber eine farbenprächtige Neuausmalung des Kapellenraums durch den Kirchenmaler Hans Mündelein als Schablonenmalerei mit großformatigen Ranken und eingeschlossenen Monogrammen, die vor allem im Sockelbereich unter einer mattweißen dispersionshaltigen Farbe als letzte Innenraumfassung nachzuweisen ist. In der ersten Jahreshälfte 1914 erfolgte durch den Architekten Franz Mündelein eine weitere Renovierung. Bei den Luftangriffen auf Paderborn Ende des zweiten Weltkrieges erhielt auch die Kapelle Beschädigungen infolge von Bombentreffern. Aber bereits 1947 wurde eine neue Eingangstür angeschafft und 1952 konnte die neue, bis heute bestehende Ornamentverglasung aus Antikglas ohne figürliche Gestaltung von der Firma Otto Peters, Paderborn eingebaut und die Schäden an der Kapelle instandgesetzt werden. 1954 wurde der Innenanstrich erneuert, der Altar wiederhergestellt und die Pieta, die sich ursprünglich in der Kapelle befand, konnte wieder zurückgeführt werden, nachdem sie ab etwa 1910 in der Busdorfkirche stand. 1958 erhielt der Dachreiter eine neue Eindeckung aus Zinkblech und 1983 wurde eine

erste Außenrestaurierung durchgeführt. 1984 folgte eine erneute Restaurierung des Innenraums und 2003 eine umfangreiche Sanierung von Außenmauerwerk und Dachreiter sowie eine Erneuerung der Dacheindeckung.

Obwohl die Kapelle nachweislich baulich instandgehalten wurde, kam es in letzter Zeit zu einem langjährigen Leerstand und demzufolge zu einer vernachlässigten Anmutung im Inneren. Es fehlt im Gebäude, bauzeitlich als Aussegnungskapelle konzipiert, beispielsweise die Möglichkeit das Langhaus zu beheizen. Die zweite, weiter östlich gelegene Friedhofskapelle aus den dreißiger Jahren mit dienenden Anbauten übernahm mehr und mehr die Funktion einer Aussegnungsstätte. Auch die jahrzehntelange unklare Situation, wer eigentlich Eigentümer der Kapelle und für die bauliche Unterhaltung zuständig sei – die kath. Busdorfgemeinde St. Liborius oder die Stadt Paderborn – trug nicht dazu bei, eine stete Nutzung zu etablieren. Nachdem nun Eigentum und Unterhaltungsverpflichtung der Stadt Paderborn zuzuweisen ist, wurden im Zusammenhang mit den letzten großen Sanierungsmaßnahmen 2003 eine Baugrund- und eine statische Untersuchung durchgeführt. 2014 wurden diese mit einer restauratorischen Befunduntersuchung über die Fassungsreste im Innenraum sowie Untersuchungen über den Feuchte- und Salzgehalt des Außenmauerwerks sowie der Wasseraufnahmekapazität seines Fugennetzes in 2015 ergänzt. Darüber hinaus wurden Gutachten zur Sanierung des Keller- und Sockelmauerwerks und über die Möglichkeit einer Wandtemperierung erstellt.

### **Entscheidung über den Wettbewerb zur Neugestaltung des Innenraumes und der Fenster**

Die im Frühjahr 2014 durchgeführte Befunduntersuchung konnte zwar Reste der Erst- und Zweitfassung (Güldenpfennig/Mündelein) von Wand- und Deckengestaltung nachweisen. Im Ergebnis aber war festzustellen, dass keine dieser Fassungen rekonstruiert werden kann, weil in beiden Fällen die Befunde nur fragmentarisch vorhanden sind.

So hat die städtische Denkmalpflege auch angesichts etlicher Mängel an der Innenraumfassung (Putzschäden, Mauerwerksrisse, abgängige Bodenfliesen und Schäden an der Bestandsverglasung) im Benehmen mit der Fachabteilung der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen entschieden, einen künstlerischen, einstufigen Realisierungswettbewerb zur Neugestaltung von Raumschale und Fenster auszuloben.

Denn die Charta von Venedig, die internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles v. 1964 legt für die Restaurierung eines Denkmals die Konvention zugrunde, dass seine ästhetischen und historischen Werte zu erhalten und zu erschließen sind, dass es hierbei aber nicht um eine Stileinheit geht. Verfälschende oder hypothetische Ergänzungen bzw. Rekonstruktionen sind demnach unzulässig.

Die Stadt als Ausloberin erwartete von den eingeladenen neun Künstlerinnen und Künstlern die Respektierung der besonderen baulichen und denkmalpflegerischen Belange des Bestandes, eine wirtschaftliche Ausführung und die Darstellung eines Gesamtkostenrahmens für Ausmalung, neue Fenster und Honorar. Es war erklärtes Ziel des Wettbewerbs, den Kapellenraum durch eine sensible Neufassung als Gesamtkunstwerk wieder herzustellen und wirken zu lassen, als besonderen Ort der Anbetung und Meditation.

Aus den sieben eingereichten, qualitativ sehr hochwertigen Arbeiten bestimmte das Preisgericht den Beitrag von Tobias Kammerer als ersten Preis und empfahl der Stadt Paderborn ihn zur Grundlage der weiteren Bearbeitung auszuwählen.

Mit der Umsetzung des Entwurfs von Tobias Kammerer erfährt die Kapelle eine künstlerische Aufwertung, die sowohl die wiederaufzunehmende Aussegnung als auch eine profane Nutzung etwa Kammerkonzerte und Lesungen vorbereitet.

### **Auszuführende Arbeiten an der Kapelle**

Das Gebäudemanagement der Stadt Paderborn saniert im Hinblick auf das Friedhofjubiläum und als Grundlage der neuen Innenraumgestaltung das Kellermauerwerk der Kapelle in Kooperation mit der Unteren Denkmalbehörde und stellt zugleich den alten Kellerzugang von der Straße Am Ostfriedhof wieder her. Danach wird die Restaurierung des Innenraums mit einer Erneuerung des Sockelputzes und der Installation der Wandtemperierung in Angriff genommen. Die installierte Wandtemperierung soll nicht nur das Feuchtigkeitsproblem im Mauerwerk heilen, sondern auch zu einer Grundtemperierung der Kapelle und zu einer Nutzung beitragen.

Doch nicht allein die einzelnen Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten an der Bausubstanz der Langenohlkapelle garantieren aus denkmalpflegerischer Sicht ihre Erhaltung. Letztlich wird die angemessene Veränderung des Baudenkmals, die künstlerische Neugestaltung und Aufwertung des Kapellenraumes und insbesondere die der Fenster seiner Nutzung dienen und damit seine weitere Erhaltung sichern. Somit kommt die Stadt Paderborn als Denkmaleigentümerin auch ihrer Verpflichtung gemäß dem Denkmalschutzgesetz NRW nach, ihr Denkmal zu erhalten und zu nutzen. Auch die Charta von Venedig betont, dass die Nutzung der Denkmäler ihrer Erhaltung dient, wenn hierdurch ihre Struktur und Gestalt nicht geändert wird.

Lt. Artikel 5 der Konvention wird *„die Erhaltung der Denkmäler (...) immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf aber Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenzen können durch die Entwicklung gesellschaftliche Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingte Eingriffe geplant und bewilligt werden.“*

**Thomas Günther**

### 3. Vorwort

## Claudia Warneke

---

Technische Beigeordnete, Stadt Paderborn



## 4. Wettbewerbsunterlagen

## I. Basis-Daten zur Langenohlkapelle von Dr. Heinrich Otten, August 2014

---

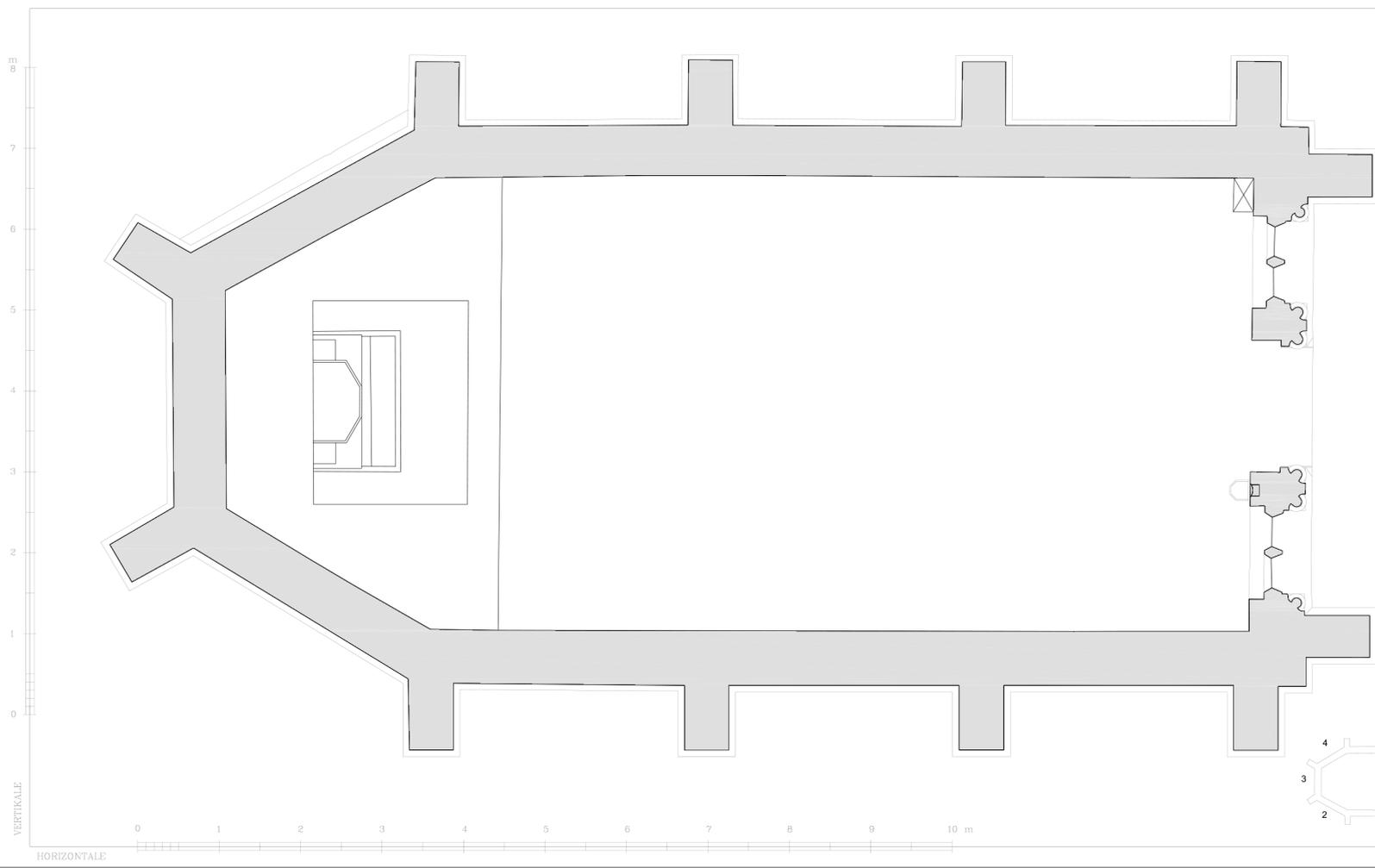
### Ostfriedhof, Basis-Daten zur Langenohlkapelle

- |      |  |      |  |
|------|--|------|--|
| 1861 | Grundstückserwerb für den Ostfriedhof  | 1914 | erste Jahreshälfte, Renovierung durch Architekt Franz Mündelein (Quelle: Abschrift des Protokollbuches des Kirchenvorstandes Busdorfkirche)  |
| 1868 | Initiative von fünf Persönlichkeiten zum Bau einer Friedhofskapelle, darunter auch Joseph Gustav Langenohl (1814-1878), seit 1849 Vikar der Marktkirchengemeinde; parallel Gründung der Armeseelen-Bruderschaft mit dem Zweck des Geldsammelns für den Kapellenbau, den Unterhalt der Kapelle und für die Beerdigungen der Mitglieder.   |      | Aus der Zwischenkriegszeit liegen derzeit keine Informationen vor.   |
| 1868 | 10. Oktober, Grundsteinlegung, Entwurf des Bauplans durch Dom- und Diözesanbaumeister Arnold Güldenpfennig   | 1945 | Beschädigungen bei den Luftangriffen auf Paderborn   |
| 1870 | 2. November, Weihe der Arme-Seelen-Kapelle auf das Patrozinium der Schmerzhaften Muttergottes (daher Pieta auf dem Altar); Ausmalung des Innenraums, detailreiche Schablonenmalerei mit Metallauflagen (Erstfassung)   | 1947 | Anschaffung einer neuen Eingangstüre   |
| 1902 | Restaurierung der Kapelle, Ersetzen des Bodens aus Ziegelstein durch den heutigen mehrfarbigen Plattenbelag, "farbenprächtige stilvolle Neuausmalung" durch den Kirchenmaler Hans Mündelein, Paderborn (Zweitfassung) Schablonenmalerei mit großformatigen Ranken mit eingeschlossenen Monogrammen (nur im Sockelbereich erhalten); Einbau eines Glasgemäldes über dem Altar mit dem Pieta-Motiv aus der Werkstatt von Heinrich Oidtmann in Linnich (Quelle: Klaus Hohmann: Die kommunalen Friedhöfe der Kernstadt von 1866 bis zur Gegenwart, in: ders. Hrsg., Die Paderborner Friedhöfe von 1800 bis zur Gegenwart, Köln, 2008, S. 55-273, hier: S. 68) (Ich bin mir nicht sicher ob diese Maßnahmen nicht vielleicht identisch sind mit den Maßnahmen des Jahres 1914, H. O.) | 1952 | (ca.) Einbau der bestehenden Ornamentverglasung aus Antikglas ohne figürliche Gestaltung durch Firma Otto Peters, Paderborn, sowie Instandsetzung der Kapelle  |
|      |  | 1954 | Erneuerung des Anstrichs durch Malermeister Hubert Druwen und Wiederherstellung des Altares mit der Pieta, die ursprünglich in der Kapelle, dann ab etwa 1910 in der Busdorfkirche, nun wieder in der Langenohlkapelle steht. (Die Verlegung der Pieta um 1910 (1914) in die Busdorfkirche ist nur dadurch zu erklären dass 1914 ein Pieta-Bild im Glasfenster (siehe oben) in den Raum kam, so dass die bildhauerische Pieta weichen musste, die nach Kriegszerstörung des Glases rückkehrte. |
|      |  | 1958 | Neueindeckung des Türmchens mit Zink durch die Firma Johannes Willecke   |
|      |  | 1983 | Außenrestaurierung   |
|      |  | 1984 | Restaurierung des Innenraums, vermutlich Neuanstrich   |
|      |  | 2003 | Außensanierung des Mauerwerks  |



II. Aufmaß-Zeichnungen der inneren Gewölbe, Wandabwicklungen  
und Fenster der Langenohrkapelle im Maßstab 1 : 20

---



PLANNUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - EINGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - FENSTEREBENE
3	GRUNDRISS 3 - DECKENGEWÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**  
 Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Imager 5010C von Zoller+Fröhlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden, d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x, y, z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbbodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENÖHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

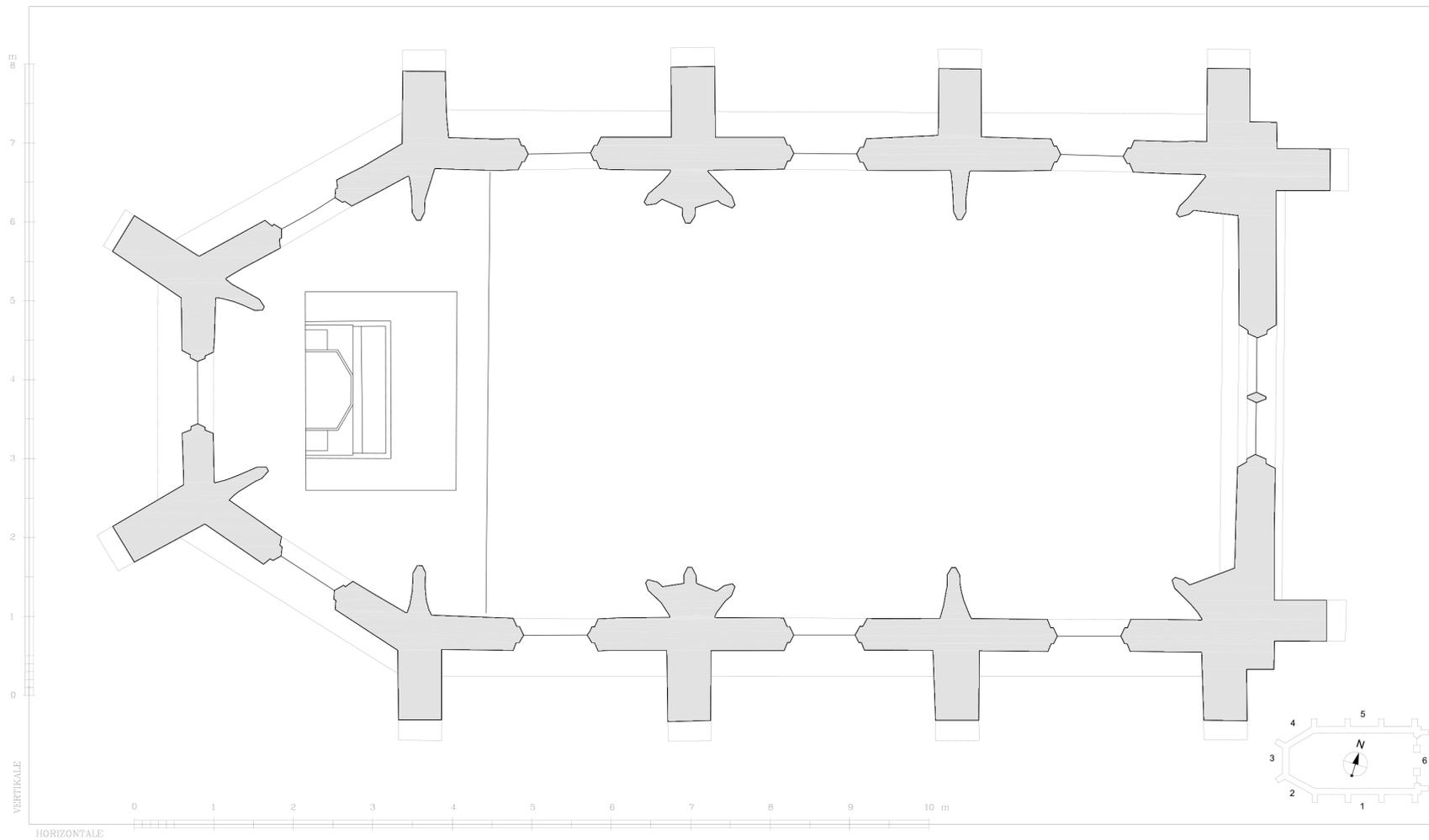
In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** GRUNDRISS 1  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 1  
**Datum:** Oktober 2014

**EINGANGSEBENE**



PLANKUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - ENGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - FENSTEREBENE
3	GRUNDRISS 3 - DECKENGEWÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**  
 Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Inager 5010C von Zoller+Fröhlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden, d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x, y, z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbcodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENOHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

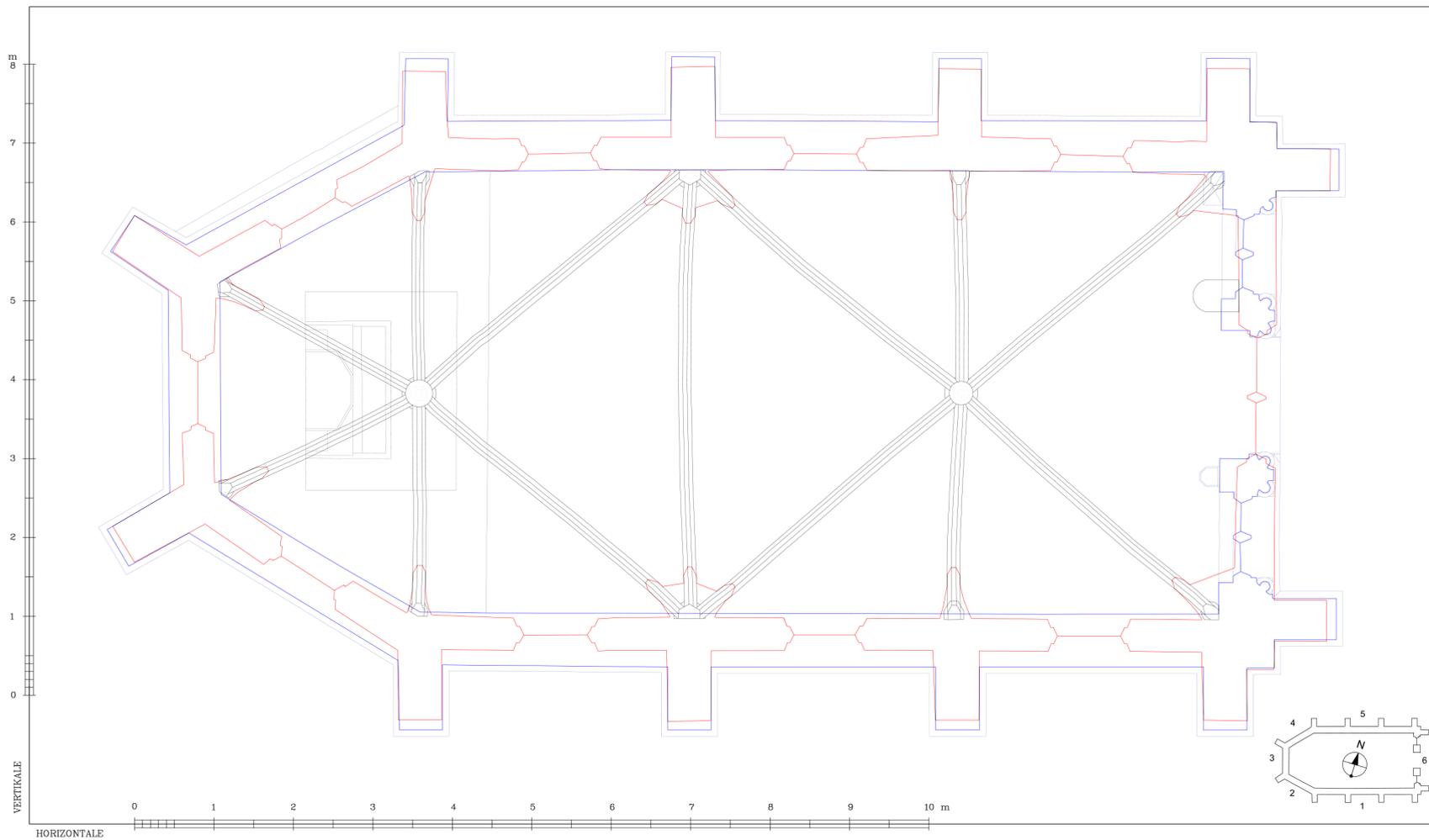
In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** GRUNDRISS 2  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 2  
**Datum:** Oktober 2014

**FENSTEREBENE**



PLANKUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - EINGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - TRUSSTREIFEN
3	GRUNDRISS 3 - DECKENGEWÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**  
 Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Imager 5010C von Zoller+Fröhlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden. d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x, y, z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbbodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENOHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

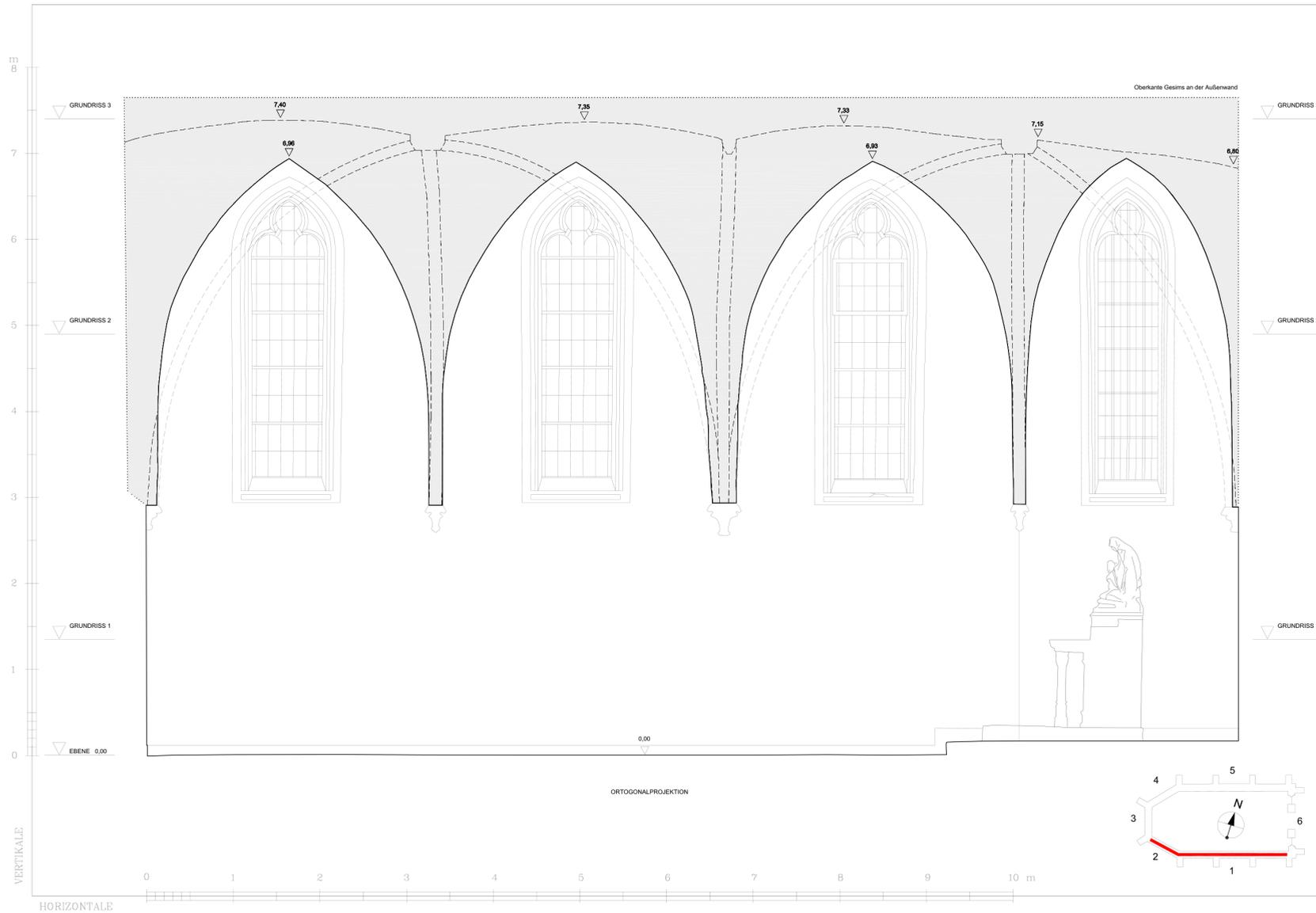
In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** GRUNDRISS 3  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 3  
**Datum:** Oktober 2014

**DECKENGEWÖLBE**



PLANNUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - EINGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - FENSTEREBENE
3	GRUNDRISS 3 - DECKENWÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**

Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Imager 5010C von Zoller+Fröhlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden, d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x,y,z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbcodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENOHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

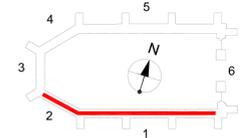
In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

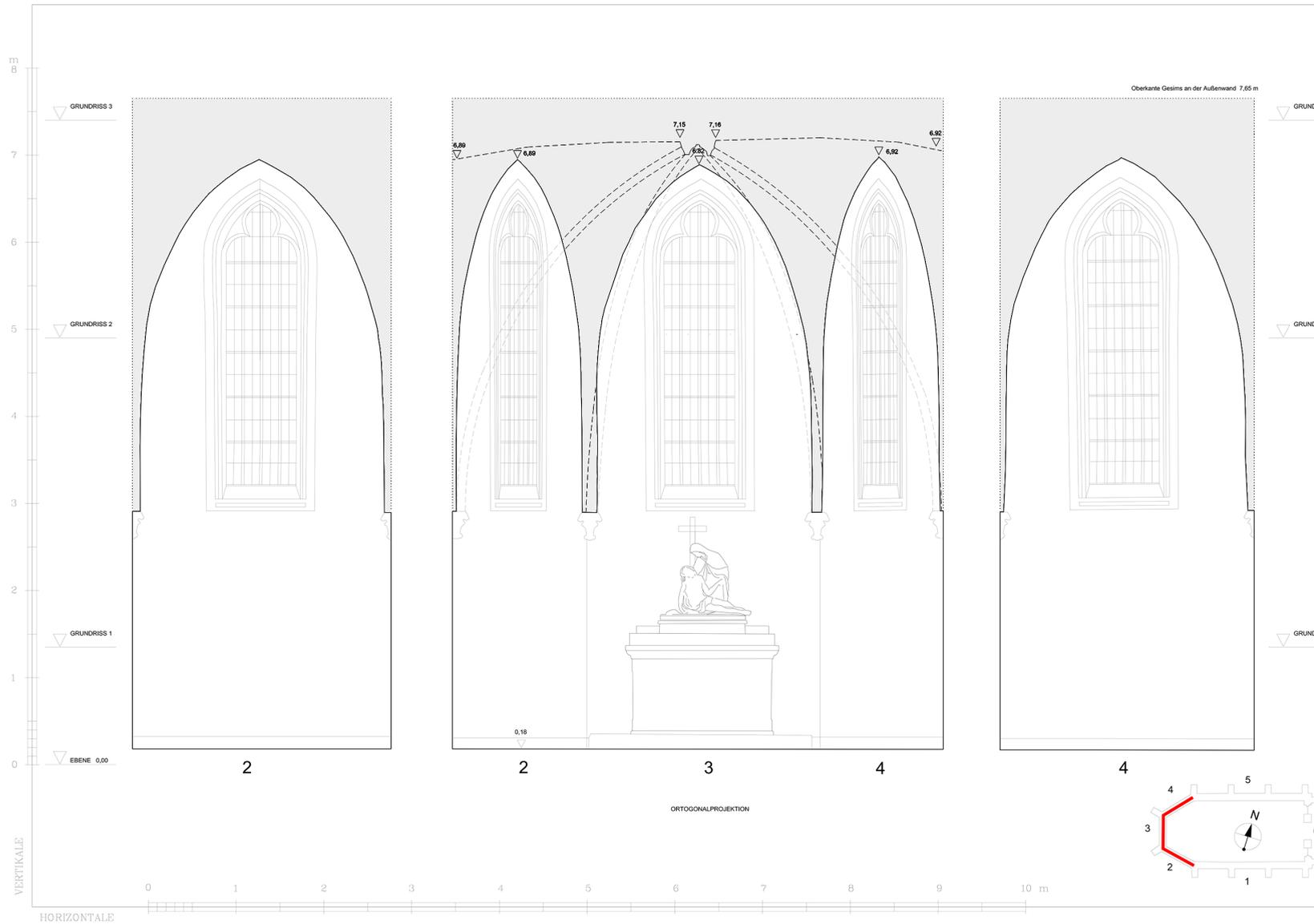
**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** WANDANSICHTEN  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 4  
**Datum:** Oktober 2014

**WAND 1 - 2**





PLANNUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - EINGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - FENSTEREBENE
3	GRUNDRISS 3 - DRECKENNEHÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**  
 Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Imager 5010C von Zoller+Fröhlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden, d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x,y,z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbcodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENOHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

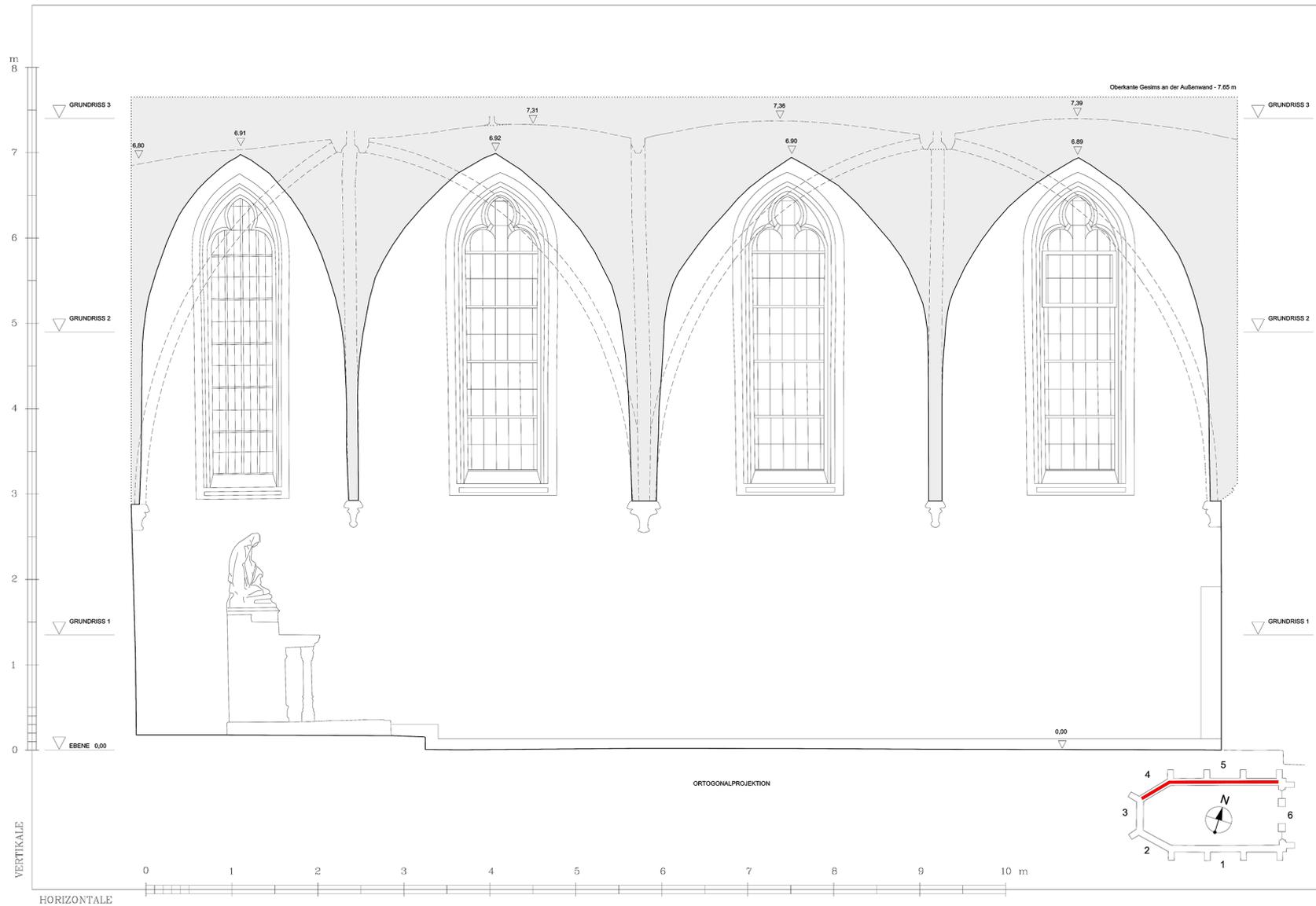
In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** WANDANSICHTEN  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 5  
**Datum:** Oktober 2014

**WAND 2 - 3 - 4**



PLANNUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - EINGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - FENSTEREBENE
3	GRUNDRISS 3 - DECKENGEWÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**  
 Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Imager 5010C von Zoller+Fröhlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden, d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x,y,z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbcodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENOHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** WANDANSICHTEN  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 6  
**Datum:** Oktober 2014

**WAND 4 - 5**



PLANNUMMER	INHALT
1	GRUNDRISS 1 - EINGANGSEBENE
2	GRUNDRISS 2 - FEINSTEREBENE
3	GRUNDRISS 3 - DECKENGEWÖLBE
4	WANDANSICHTEN - WAND 1-2
5	WANDANSICHTEN - WAND 2-3-4
6	WANDANSICHTEN - WAND 4-5
7	WANDANSICHTEN - WAND 6
8	BILDER

**Erläuterung:**  
 Mit dem terrestrischen 3D-Laserscanner-System Imager 5010C von Zeiss/Frühlich ist das Bauwerk, soweit möglich, dreidimensional in einer sogenannten Punktwolke erfasst worden, d. h. jedem gemessenen Punkt wird eine x,y,z - Koordinate zugeordnet. Zusätzlich wird die Intensität der Reflexion jedes Punktes als Graustufen- oder Farbcodierung dargestellt, so dass auch von einer vierdimensionalen Messung gesprochen wird. Der verwendete Scanner verfügt über eine eingebaute HDR-Kamera, die jedem gemessenen Punkt zusätzlich einen RGB-Farbwert zuweist.



**Projekt:**  
 Dokumentation der LANGENOHL - KAPELLE  
 Driburger Straße 18, 33100 PADERBORN

**Architekt:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Forststraße 83  
 51107 Köln  
 01578-6848325  
 ekkehard\_kandler@hotmail.com

In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln  
 Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege

**Bearbeiter:**  
 Dr.-Ing. Ekkehard Kandler  
 Jadwiga Pilarska M.A.  
 Dipl.-Ing. Jost-Michael Broser

**Auftraggeber:**  
 STADT PADERBORN  
 Pontanusstraße 55  
 33102 Paderborn

**Planbezeichnung:** WANDANSICHTEN  
**Maßstab:** 1 : 20  
**Plannummer:** 7  
**Datum:** Oktober 2014

**WAND 6**

III. Fotos des Ist-Zustandes,  
um sich in die Situation  
hineinzudenken.

---











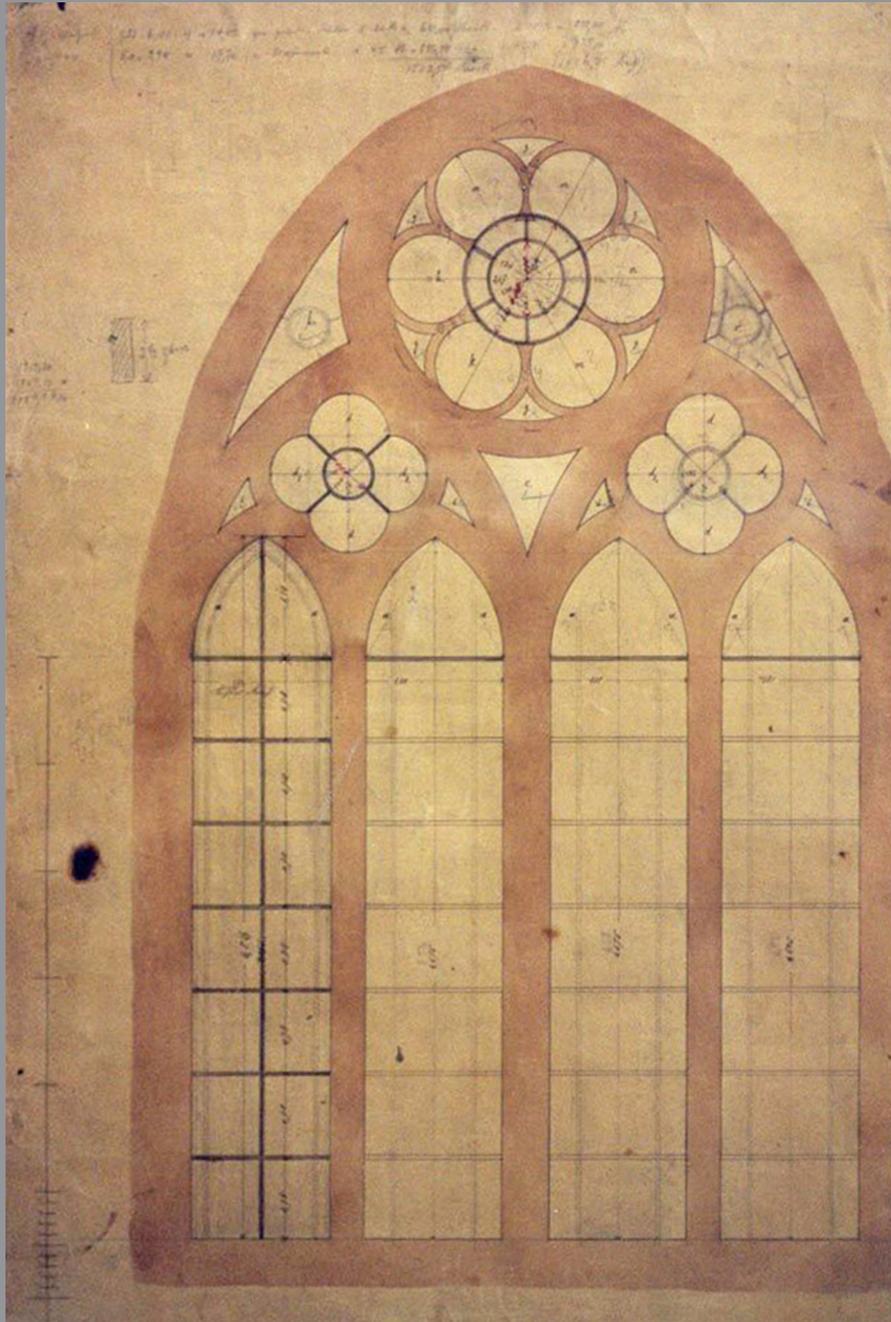


#### IV. Reproduktionen von Glasmalerei-Entwürfen des Dom- und Diözesanbaumeisters A. Güldenpfennig von einem Fenster der Hohen Domkirche zu Paderborn

(Leihgeber: Erzbischöfliches Diözesanmuseum Paderborn)

(Vermutlich waren die bauzeitlichen Fenster der Langenohlkapelle in diesem Stil gestaltet. Die nachfolgenden Bilder dienen den Wettbewerbsteilnehmern als Anregung für die Neugestaltung der Fenster und Wände.)









## 5. Die Teilnehmer (in alphabetischer Reihenfolge)

---

1. Marie-Luise Dähne, Berlin
2. Maria J. Fernandez, Aldenhoven
3. Tobias Kammerer, Rottweil
4. Oswald Krause-Rischar, Wetter/Ruhr
5. Anja Quaschinski, Düsseldorf
6. Angelika Weingardt, Bühlerzell
7. Gabi Weiß, Wehingen



## Marie-Luise Dähne

1955	in Berlin geboren
1976 - 1979	Studium Grafik/Design in Berlin (SchW.) FH Prof. Bauch Schwerpunkt: Raum/Bühnenbild bei Jo Finke und Prof. Henning Schaller
1979	Diplom
seit 1983	freischaffend tätig
1983	Aufnahme in den Verband Bildender Künstler, Berlin
1985 - 1987	Kunst am Bau Projekte, Berlin
1989	Mitglied des BBK Berlin und AGD
seit 1989	Hinwendung zur freien künstlerischen Arbeit (Malerei/Collage)
1998	erste Arbeiten in Glas
1999	Akademie Volterra/Italien Seccomalerei
seit 2003	komplexe Raumgestaltungen und Wandmalereien im profanen und sakralen Bereich

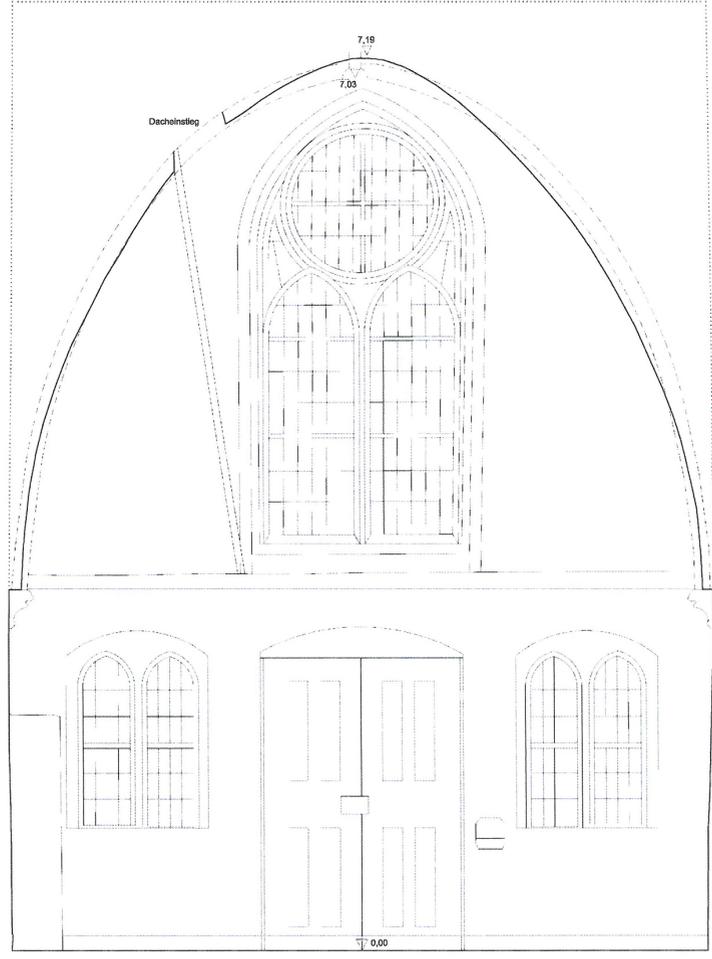
Unverwechselbarkeit eines künstlerischen Ausdrucks muss sich entwickeln. Sie drückt eine bestimmte emotionale und intellektuelle Haltung zu den universellen Dingen des Lebens und der Welt aus. Dabei sind Fragen ständige Begleiter.

Wie diese Fragen beantwortet werden, ob mit Toleranz und Bereitschaft im Umgang, in der Auseinandersetzung, im Zulassen und Wahrnehmen, ist für diese Prozesse wesentlich. Ohne sich zu öffnen und bereit zu bleiben, verbunden mit der Bereitschaft, sich immer wieder zu hinterfragen, ist Lebenserfahrung zu erreichen nicht möglich. Es gibt nicht nur Schwarz und Weiß, kein ausschließlich Gut oder Böse. Das Sehen, Begreifen und Tolerieren der Vielfalt der Schöpfung und ihrer Größe hat meinen künstlerischen Ausdruck geprägt und bestimmen ihn noch heute. So thematisierte ich schon früh die Vielschichtigkeit des Daseins, die Überlagerungen von Wahrnehmungen, Wahrheiten und Zuständen. Die Fotografie bot die Möglichkeit, Zeitsequenzen und Motive zu überblenden. Auch die Collage, mit ihrer vielgestaltigen Zusammensetzung von Bildbausteinen, wurde in frühen Jahren ein wichtiges Ausdrucksmittel. Neben der Malerei waren insbesondere diese beiden Gestaltungsformen Wegbereiter für heutige Arbeiten mit dem Medium Glas. Meinem künstlerischen Anliegen kommt das Material Glas, als Mittler stetiger Veränderung durch Tages- und Jahresrhythmen, entgegen. Der Bildgrund transportiert Bewegung, Licht und Schatten, auch Nähe und Weite können sichtbar werden.

Intensität, Vertrauen und die Haltung, ein Thema oder einen Raum in seinem Wesen, seiner Besonderheit zu erfassen, haben auf den ersten Blick vielleicht unterschiedliche Werke entstehen lassen, aber sie verbinden sich in ihrer Kraft und konzeptionellen Authentizität. Im öffentlichen Raum habe ich als Künstlerin die Verantwortung, sensibel zwischen individuellen Ansprüchen und gesellschaftlichen Forderungen auszubalancieren, auf Vorstellungen einzugehen und doch fordernd und fördernd ein Dialog in Gang zu setzen. Ein großes Privileg!

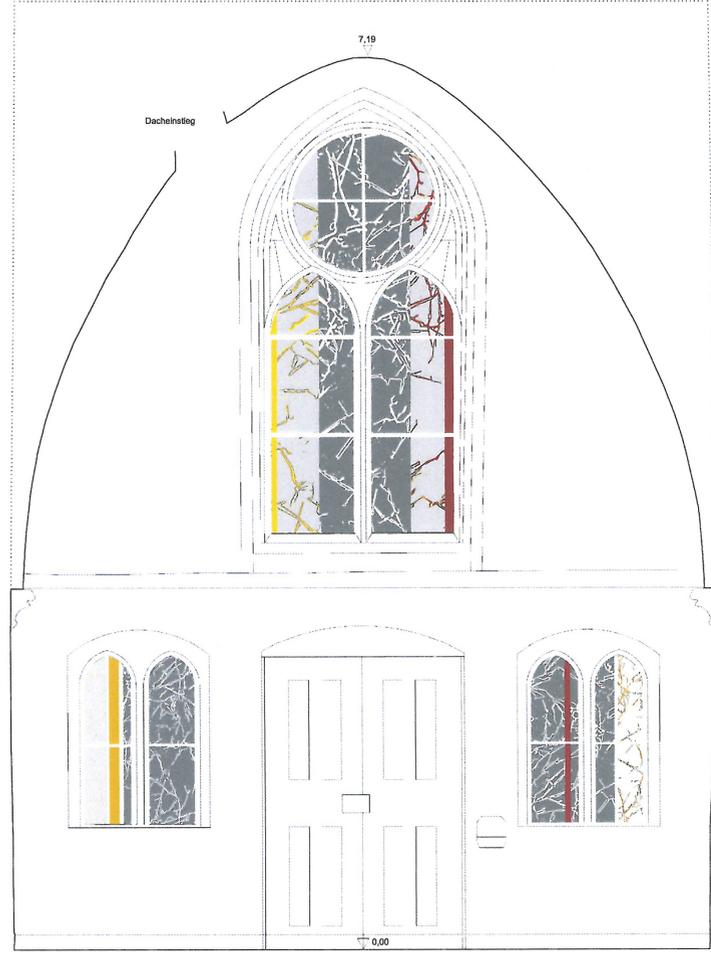
*Marie-Luise Dähne*

Oberkante Gesims an der Außenwand - 7.65 m



ORTOGONALPROJEKTION

Oberkante Gesims an der Außenwand - 7.65 m

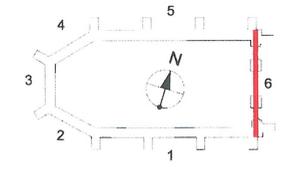


ORTOGONALPROJEKTION

GRUNDRISS 3

GRUNDRISS 2

GRUNDRISS 1



## Gedanken zur Gestaltung der Langenohl-Kapelle auf dem Ostfriedhof zu Paderborn

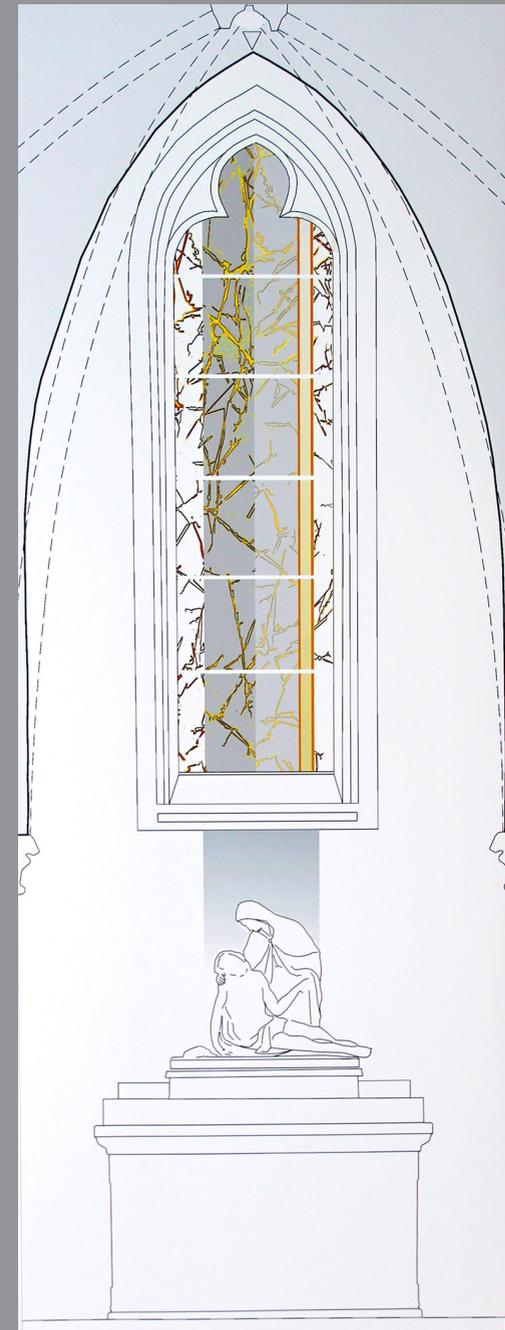
Die künstlerische Gestaltung der Fenster und der Deckenmalerei ist deutungsoffen, sie lässt jedoch konkrete Assoziationsmöglichkeiten zu. Unwirklich erscheint die Ast-Struktur, aber nicht abstrakt. Sie eröffnet dem Betrachter viele Bilder. Vorrangig zu nennen wäre das Bild vom Dornenbusch, von Verästelung eines schützenden Baumwipfels (auch Vernetzung im Diesseits), bis hin zur Dornenkrone Jesu.

In der Spannweite und Variation der Struktur, in ihrer unterschiedlichen Farbausage, liegt das konzeptionelle Anliegen der Arbeit.

Die Gestaltung unterliegt einer Farb-Dramaturgie, die vom Eingang zum Chor führend, von kräftig, intensiven, sogar teilweise fast dunkel erscheinenden Nuancierungen, sich hin zu einer "erlösenden Lichtheit" entwickelt.

Die sich gegenüberliegenden Fenster spiegeln sich nicht, doch in ihrem Hell-Dunkel-Aufbau unterliegen sie einem leicht variierenden Rhythmus, so dass eine Ganzheitlichkeit wahrgenommen wird.

Der Raum ist mit einem Wandanstrich, der den Bestand als "Briefmarke" belässt, farblich zurückhaltend gestaltet. Die Decke nimmt das Thema auf und erfährt in den Kreuzrippen eine Akzentuierung von hellem Grau und mittigem Gold-Lineament.











**Maria J. Fernandez**

## **Künstlerisches Konzept für die Neugestaltung der Fenster und des Innenraumes der Langenohl-Kapelle auf dem Ostfriedhof in Paderborn**

Mit einer Transparenz der Farbe von Fenstern und Wandmalerei gestalte ich eine neue, sinnliche Erfahrung des Raumes in der Langenohl-Kapelle. Im gesamten Konzept wird die Richtung der Gestaltung durch die Vertikale und die Horizontale markiert.

Die christliche Inspiration dieses Baus (1870) von Architekt Arnold Güldenpfennig im Ostfriedhof von Paderborn, gab mir - durch seine harmonische Proportionen - die Inspiration für ein Konzept im Sinne unserer Zeit. Die Malerei mit dem Rot in den Fenstern im Mittelschiff und mit dem Blau, Grün und Siena in den Wänden symbolisiert das Irdische.

Im Chorraum erhebt sich das Himmlische im Blau der Fenster und das Licht in dem Ocker der Wände.

Die Malerei in den Deckengewölben mit den Gelb- und Goldfarben symbolisiert die Öffnung zum Licht des Universums, das alles beleuchtet.

Die Rosette im Eingangportal will die Vielfalt der Schöpfung mit ihrer fröhlichen und freien Gegenwart darstellen.

Mein künstlerisches Konzept ist nicht rationell, sondern viel mehr intuitiv. Dadurch entsteht ein freier Dialog mit den konstruktiven Elementen wie Rippengewölben, Kapitellen, Fragmenten der früheren Malerei von Meister Hans Mündelein und natürlich mit dem umgebenden Friedhof. Es geht vom Tod ins Leben.

Es wäre schön, für viele Menschen, wenn diese zum Leben Kapelle erwacht.

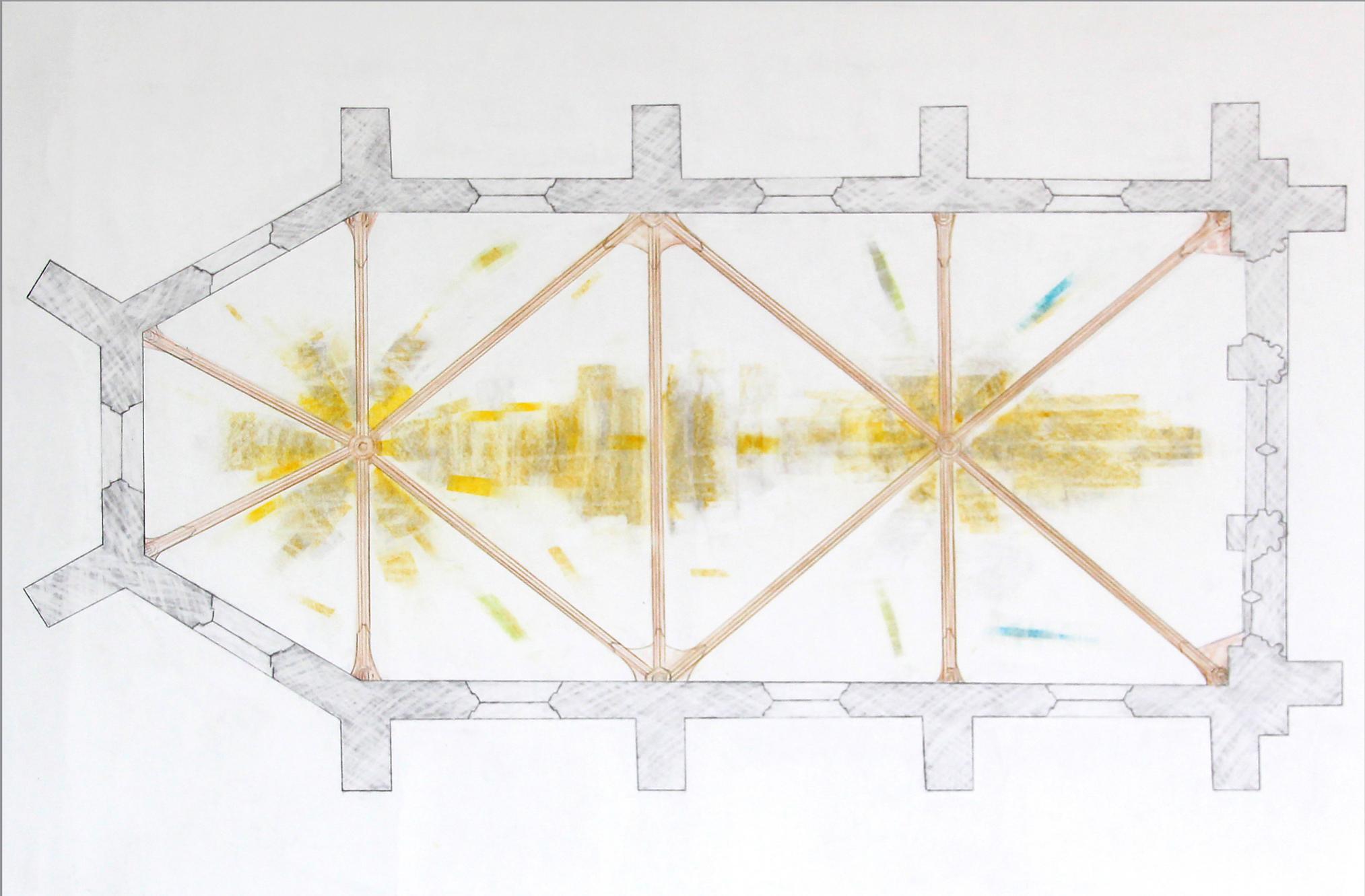




2

3

4

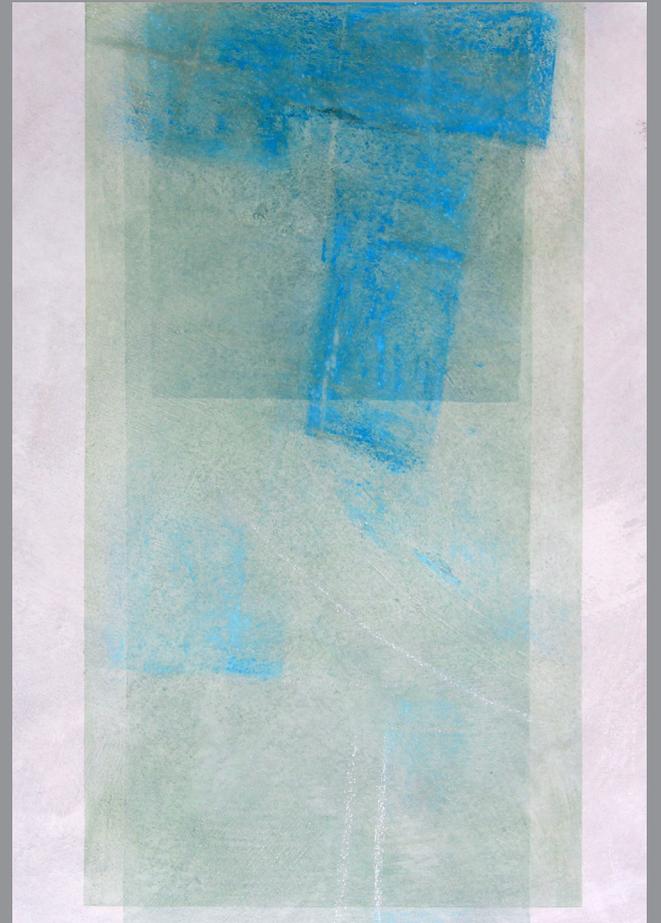


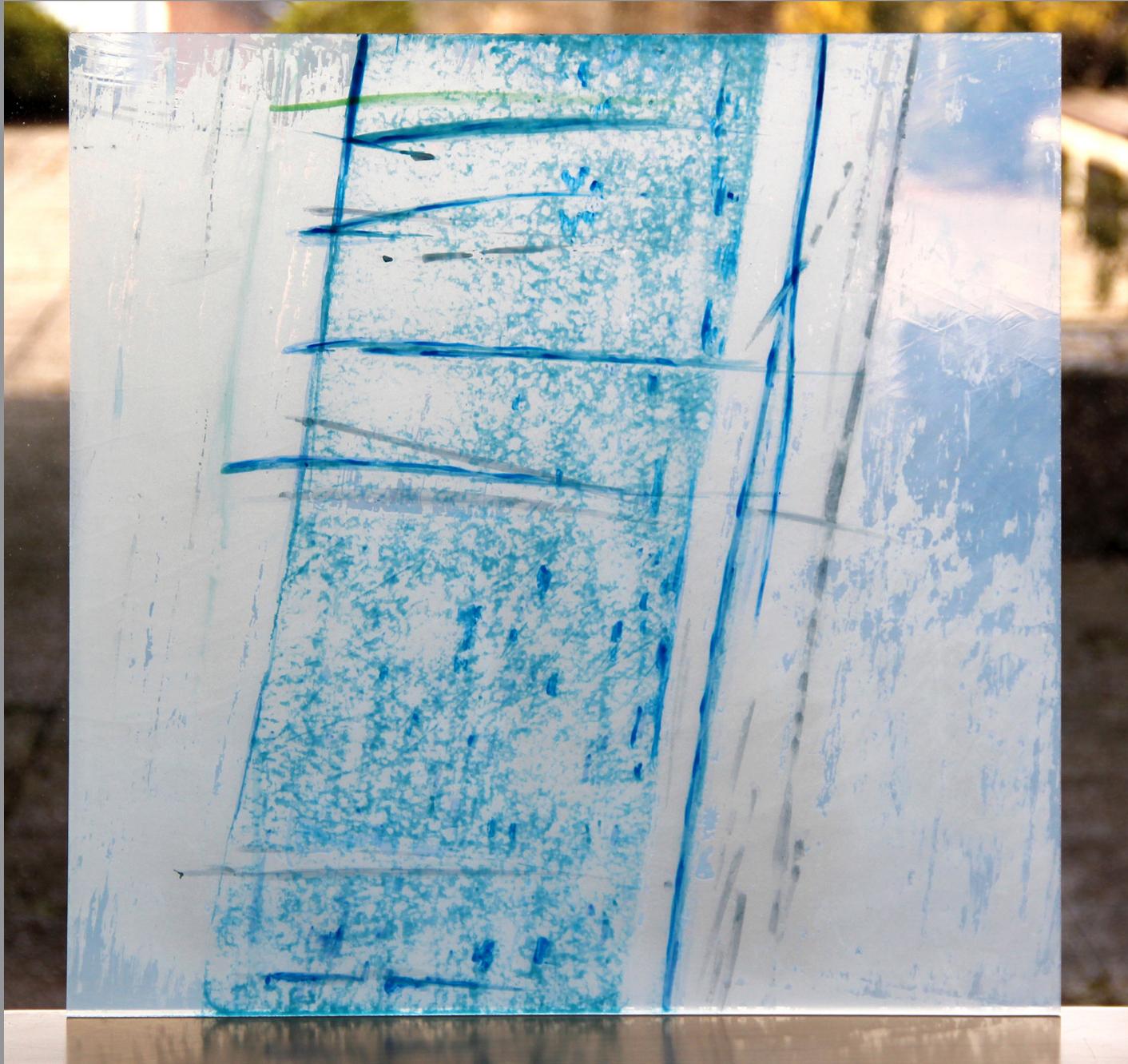


1



5







## Tobias Kammerer

- 1968 geboren am 14. November in Rottweil, Deutschland
- 1986 - 1992 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Malerei bei Prof. Arik Brauer und Prof. Josef Mikl
- 1991 - 1992 Mitarbeit in der Meisterklasse für Architektur bei Prof. Gustav Peichl an der Akademie der Bildenden Künste in Wien
- 1992 Magister Artium, Akademie der Bildenden Künste in Wien
- 1992 - 1994 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, Bildhauerei bei Prof. Bruno Gironcoli
- 1992 - 1993 Lehrtätigkeit an der Höheren Technischen Lehranstalt Baden bei Wien, Aufbaulehrgang Kolleg für Bautechnik, Ausbildungszweig Farbe & Gestaltung.
- seit 1999 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler und Künstlerinnen Württemberg
- 2011 Am 27.10. bricht während der Kuppelausmalung in Troschenreuth das Deckengerüst durch. Tragischer Sturz aus 8 Meter Höhe, in Folge eine eineinhalbjährige Arbeitsunterbrechung.

Die Künstlergeschichte des Tobias Kammerer begann schon während seiner Studienzzeit. Die künstlerische Sozialisation verdankt er der Akademie der Bildenden Künste in Wien. An dieser traditionsreichen Bildungsstätte öffnete sich dem angehenden Maler ein breites Spektrum an Kunstgattungen und Stilrichtungen; das Kontrastprogramm umfasste die Bildsprache des Phantastischen Realismus ebenso wie die Grundlagen der informellen Malerei.

Kammerers künstlerische Produktion nahm ihren Ausgang vom Sujet der menschlichen Figur. In seinen Gemälden und Aquarellen stieß er immer weiter in Grenzbereiche der Figuration vor. Bei der Stilfindung wirkte die Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung der Kunst im öffentlichen Raum als Katalysator. Seine Bildsprache ist dynamisch und harmonisch zugleich; in der geschwungenen Linie zeigt sich seine malerische Handschrift. Mit lockerer Hand setzt er Farbsignale - sei es auf dem Papier, auf der Leinwand, an der Wand oder auf dem Glas.

Tobias Kammerer ist ein Generalist; er ist auf dem Feld der Grafik und der (freien) Malerei genauso zu Hause wie auf dem Feld der Wandmalerei und der Glaskunst; sein Arbeitsgebiet erstreckt sich darüber hinaus auf das Feld der Bildhauerei und der Raumgestaltung. Kammerers Arbeitsschwerpunkt liegt auf der "Kunst in der Architektur"; hier bedient er sich aller ihm zu Gebote stehenden Ausdrucksmittel: der Wandmalerei ebenso wie der Glaskunst und der Bildhauerei. Der Idee des Gesamtkunstwerks verpflichtet, strebt Kammerer eine harmonische Verbindung von Architektur und bildender Kunst an. Es ist sein erklärtes Ziel, Gebäuden und Räumen in ihrer Funktionalität durch malerische und plastische Komponenten zu ästhetischem Mehrwert zu verhelfen. Kammerers Kunst geht auf die Architektur ein, ohne indessen in der Architektur aufzugehen.

*Bernhard Rüth über den Künstler Tobias Kammerer in: "Kammerer X2", Herausg. Bernhard Rüth (im Auftrag des Landkreises Rottweil), 2006*



## Erläuterungstext des Gestaltungskonzepts für den Innenraum und die Fenster der Langenohlkapelle in Paderborn

---

Thematisch liegt hier der Gedanke vom Kreislauf des Lebens, von Werden und Vergehen zugrunde. Farben symbolisieren die Stationen des gelebten Lebens.

### Eingang:

Hier ist der Ursprung, der Beginn des Lebensweges wird hier versinnbildlicht. Symbolisch treten wir durch die Tür in unser irdisches Dasein. Über dem Eingang leuchtet ein Fenster in leuchtendem Gelb. Gelb beschreibt das Licht, das Leuchten der Sterne und der Sonne. Gelb ist wie ein wärmendes Feuer. Treten wir hier direkt aus dem Schoss des Paradieses in die Welt?

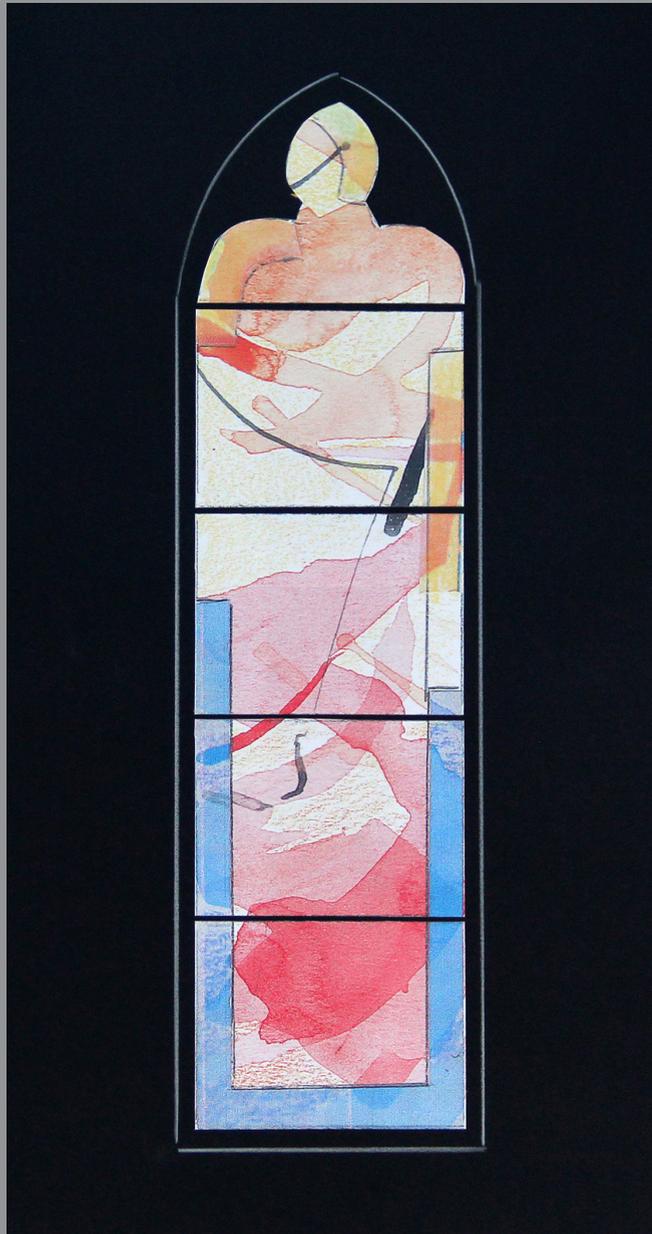
Die Eingangstüre wird durch zwei Fenster flankiert, die ganz in Blau getaucht sind. Hier beginnt der irdische Weg. Der sich in den Schiffenstern fortsetzt.



linke Seite



Rechte Seite



### Schiff:

Blau steht hier für unsere himmlische Heimat, der wir zeitlebens verbunden bleiben. Blau ist die Farbe der unbegrenzten Ferne und Tiefe. Es steht für Himmelsfrieden und göttliche Weisheit. Seine Transzendenz macht es auch zum Synonym der Durchlässigkeit der Welten von Diesseits und Jenseits. Es versinnbildlicht die Sehnsucht nach dem Wunderbaren. Blau ist zu allen Zeiten das Farbsymbol des Geistigen, Fernen und Erhabenen gewesen, es ist das Sinnbild für Gottesfrieden und ewige Glückseligkeit.

### Chor:

In den Chorfenstern begegnet uns ein dynamisches Rot. Rot steht für die Energie, die Kraft in unserem Leben, die uns vorwärtstreibt, unser Leben bereichert. Rot ist die Farbe des Blutes das durch unsere Adern fließt. Mit der Farbe Rot bringen wir das Herz und alles was wir lieben, ja die Liebe selbst in Verbindung, bis hin zum Opfer, zum Martyrium Christi, der sein Blut für und vergossen hat. So sind die Chorfenster hinter der Pietà zu verstehen.

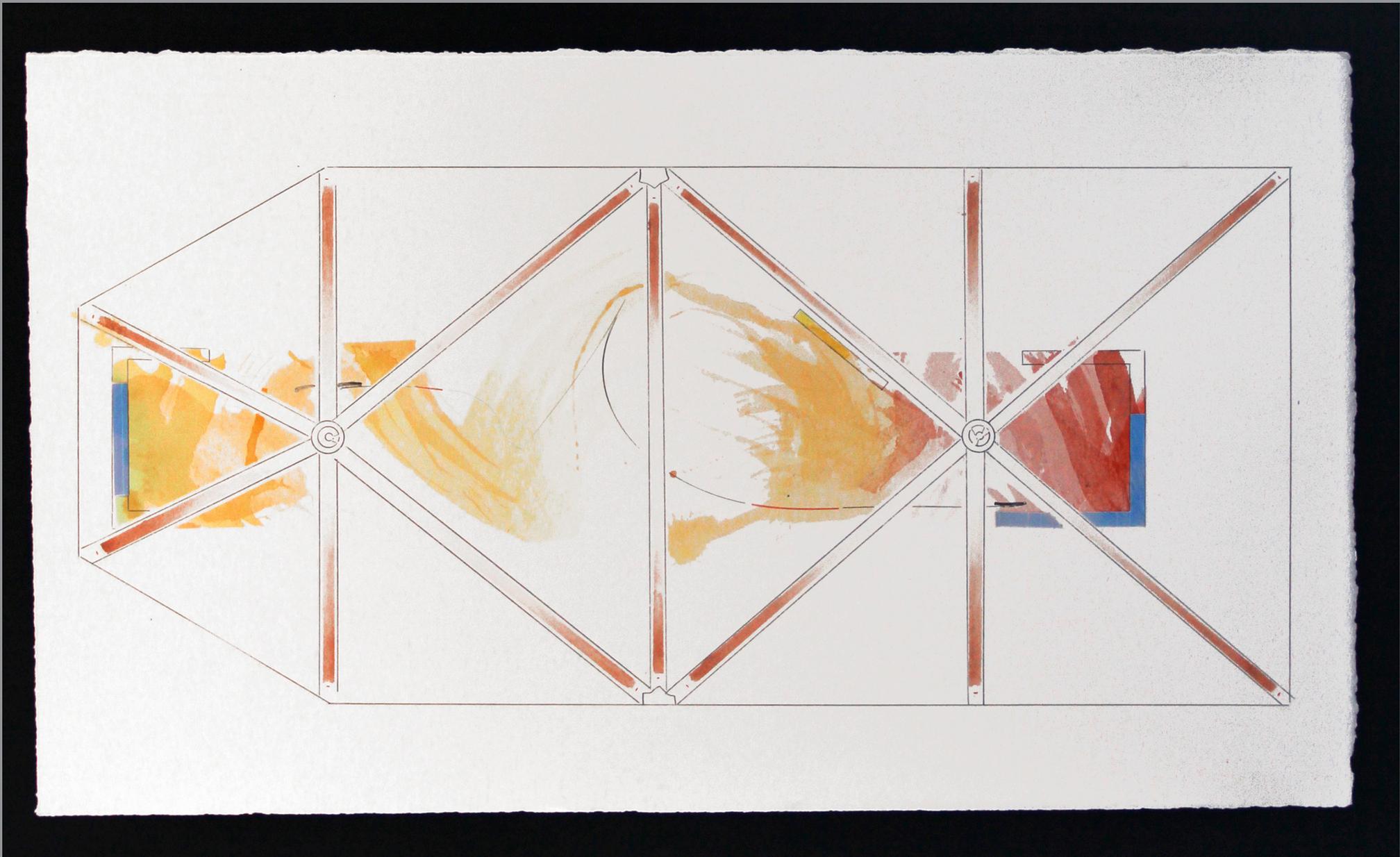
Das Bild der Pietà selbst steht für diese Liebe. Stellvertretend für alle, zeugt sie von Schmerz und Verlust. Von der Ohnmacht derer die zurückbleiben. Die Pietà ist maßgebliches Ausstattungsstück des Raumes und die Todesstunde wird hinter ihr symbolisiert durch ein Stück dunkle Mauer. Bei genauerer Betrachtung sind die Steine aber nicht vermörtelt, es sind Lichtfugen dazwischen. Sie ermöglichen das Auflösen der Wand und weisen hiermit schon auf die Auferstehung hin.

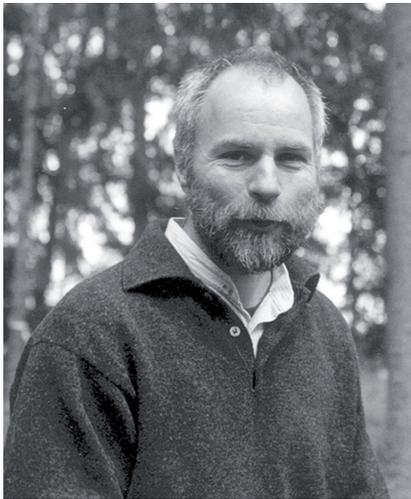


### Deckenspiegel:

Was in den Chorfenstern beginnt setzt sich in der Deckenmalerei fort. Hier begegnet uns wieder das leuchtende Licht unserer himmlischen Heimat.

Die bewegte gelbe Fläche schafft den Bezug zum Empyreum. Gelb beschreibt das Licht der Gestirne und die Farbe der Blüten. So wirkt es als verbindendes Element zwischen Himmel und Erde. Im leuchtenden Gelb erfahren wir das Erlebnis des Lichtes, es erscheint uns als Farbe der göttlichen Offenbarung und Erkenntnis. Ihre Leuchtkraft erscheint uns angenehm warm und freudig. So schließt sich der Kreis. Am Ende sind wir wieder am Anfang. Unsere Heimat ist in Gott, unsere Natur ist das Licht.





## Oswald Krause-Rischar

1955	geboren in Hagen
1973-1977	Studium an der Fachhochschule Dortmund im Fachbereich Design
1977-1979	Zivildienst (Berufsausbildung körperbehinderter Jugendlicher im grafischen Bereich)
1979-1986	Kunsttherapeut im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, offene Erwachsenenpsychiatrie (Malerei und plastisches Gestalten)
seit 1986	freiberuflich tätig
1989	Staatspreis für Gestaltung Nordrhein-Westfalen

### DIE GESTALTUNG GLEICH und doch ANDERS

Jedes der Fenster folgt in seiner Formensprache einem sich wiederholenden Dreiklang (kleinteilig, seriell bearbeitet oder unbearbeitet und großflächig aber individuell gestaltet).

In der Auswahl der Gläser und ihrer Bemalung wird dem Raum und den Lichtverhältnissen, sowie der unterschiedlichen zeitlichen Nutzung, große Bedeutung beigemessen. Die goldenen Linien, bei Tageslicht noch grau, treten zur dunklen Tageszeit in eine Wechselwirkung mit den Linien in der Deckenmalerei. Schwarze Linien nehmen sich zurück und Flächen erscheinen in neuen (Licht)-Verhältnissen.

Nach Außen wirken unterschiedliche Strukturen und Grauwerte, die Oberfläche der Natursteine findet hier eine zusätzliche Aufwertung.

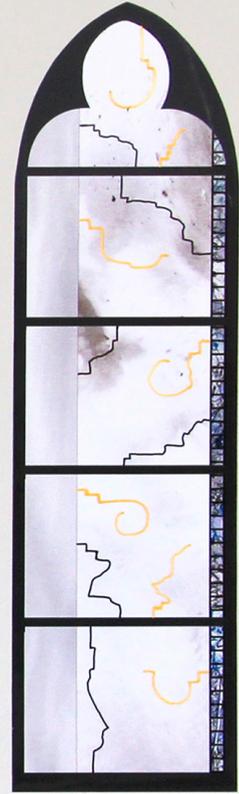
### DIE WANDMALEREI ALT und NEU

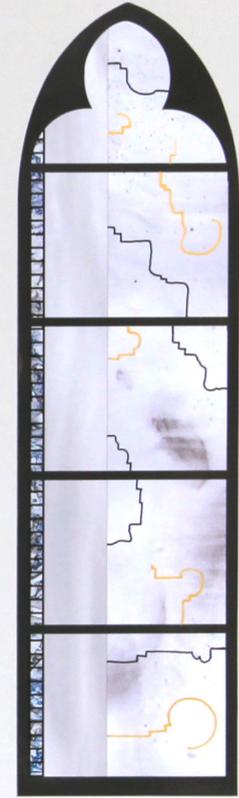
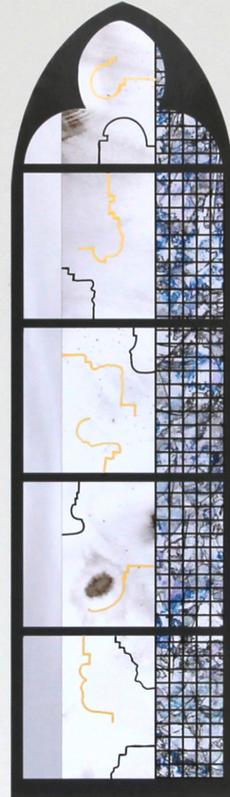
Die bereits freigelegten alten Fragmente bleiben erhalten, durch die neuen goldenen Linien werden die Formen ihrer Konturen hervorgehoben und in einem Wechselspiel aufgenommen.

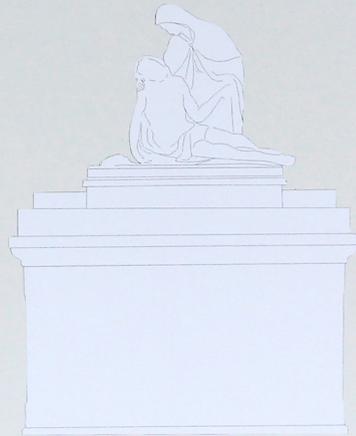
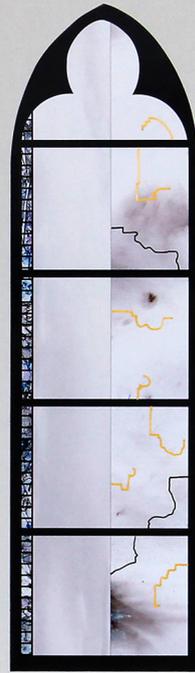
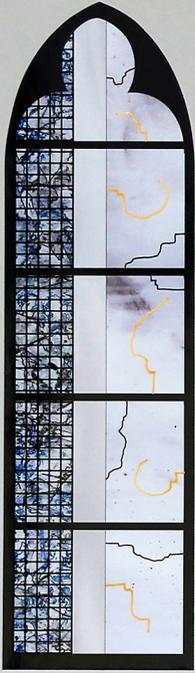
Auf jede weitere Malerei wird bewusst verzichtet. Decke und Wand erhalten einen weißen Anstrich, um den Kontrast zu steigern.

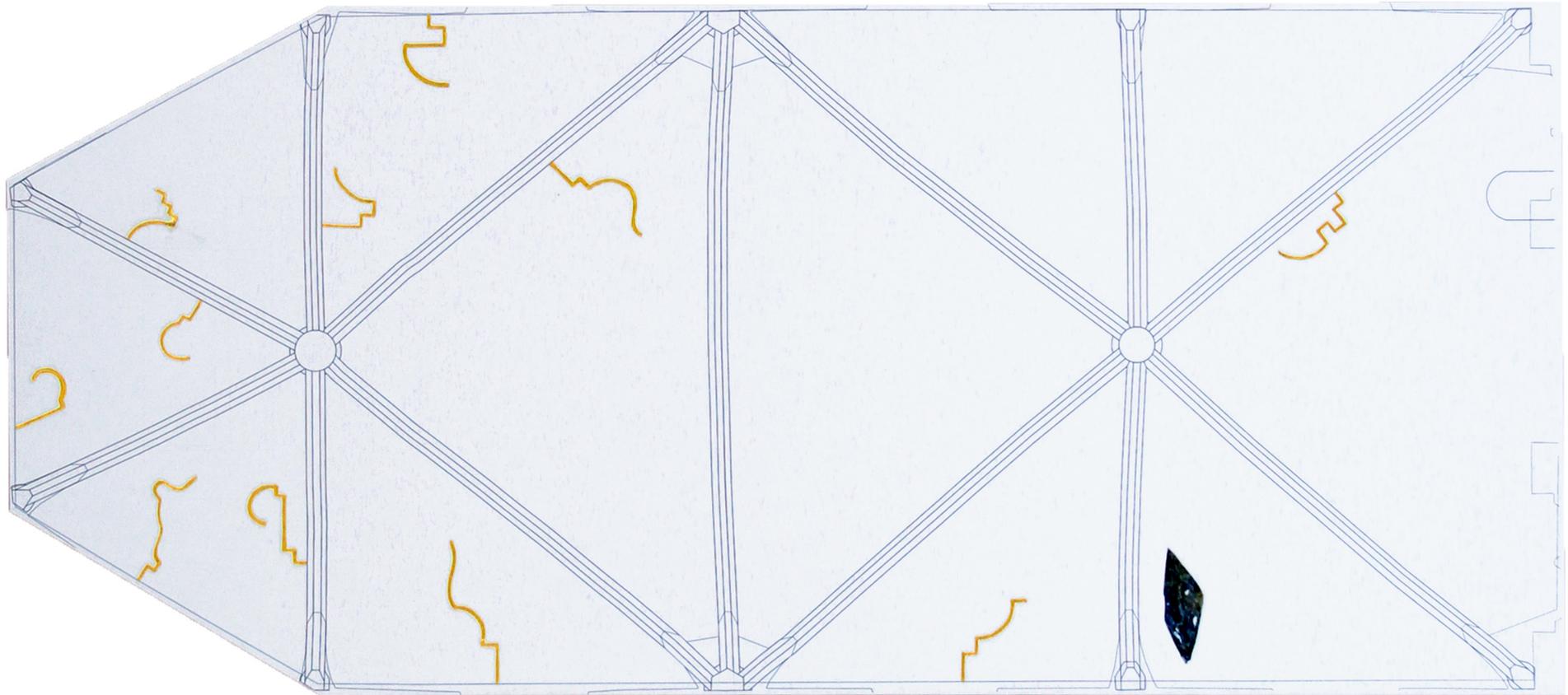


Musterscheibe, Detail aus dem Fenster im M 1 : 1, 50 x 50 cm











## Anja Quaschinski

1961	geboren in Frankfurt am Main.
1978-1981	Staatliche Glasfachschule Hadamar. Ausbildung zur Glasmalerin.
1981-1983	Tätigkeit als Glasmalerin.
1983-1984	Ausbildung an der Bundesfachschule des Glaserhandwerks, Hadamar. Meisterprüfung.
1984-1990	Leiterin der Abteilung Glasmalerei, Firma Derix, Taunusstein.
1990-1992	Gastsemester Kommunikationsdesign an der FH Wiesbaden. Studium Komposition, Farblehre und Malerei an der Freien Kunstschule Wiesbaden.
1991-1994	Künstlerische Assistentin bei Hermann Gottfried.
Seit 1994	Freischaffende künstlerische Tätigkeit.

### Langenohlkapelle, Paderborn Erläuterung

Das Entwurfskonzept für meine Gestaltung bezieht sich auf historische Befunde der ersten und zweiten Fassung. Es sollen zum einen Teile dieser Befunde unmittelbar einbezogen werden, zum anderen soll mit einer modernen Ausmalung Bezug auf die historische Farbgestaltung von Wänden, Gewölben und Rippen genommen werden.

Das Entwurfskonzept für die Fenster beruht darauf, eine von Güldenpfennig hergestellte Beziehung zu organischem Formenvokabular in einer abgewandelten, abstrakten Gestaltungsweise zu umschreiben.

### Wandgestaltung

Die Gestaltung der Wände besteht in einem sich vom Eingangsbereich in Richtung Apsis in der Farbintensität steigernden, großflächigen Farbverlauf in warmem Gelborange. Zum Gewölbe hin hellt sich dieser auf. Der Farbauftrag lässt dabei immer wieder Farbverdichtung und sichtbaren Pinselduktus entstehen. Die in Lichtgrau gehaltenen Fensterlaibungen bleiben hiervon ausgenommen. In Sichtfenstern erscheinen in der Wandmalerei die Flächen der freigelegten alten Befunde. Sie machen innerhalb der modernen Gestaltung den historischen Zusammenhang bewusst. Historie und Gegenwart treten sichtbar miteinander in Verbindung.

### Gewölbe

In die gelborangenen Wände greifen von oben die Gewölbe ein. Deren raumgliedernde Funktion wird in Farbverläufen von Blau bis hin zu Weiß in den Scheitelpunkten betont. Das Blau zitiert den historischen Befund der „leuchtend blauen“ Gewölbe der ersten



Fassung. Zusammen mit dem Orangelb entsteht ein Komplementärkontrast, der die farbige Gesamtwirkung steigert. Ebenfalls in Anlehnung an die historischen Befunde sind die mit rotem Fond und Blattgoldelementen überarbeiteten Gewölberippen dargestellt. Diese begrenzen und akzentuieren die benachbarten farbigen Flächen und unterstützen die Raumgliederung. Die Lebendigkeit der unregelmäßig schraffierten Goldstrukturen mildern in ihrem organischen Charakter die strenge Ordnung der Gewölbe und erinnern an eine vormals mit ornamentalen Blütenformen versehene Verzierung.

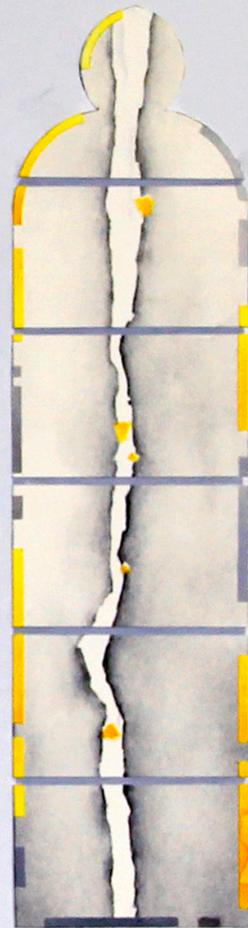
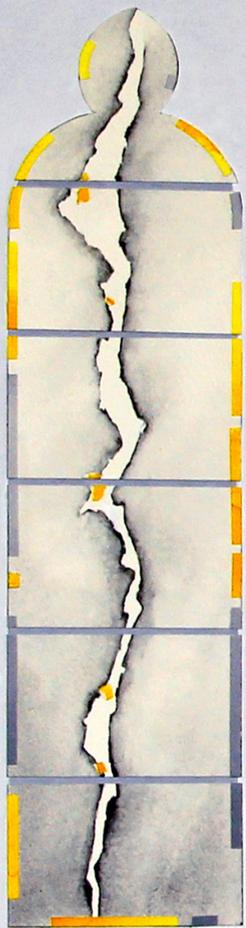
#### **Fenster**

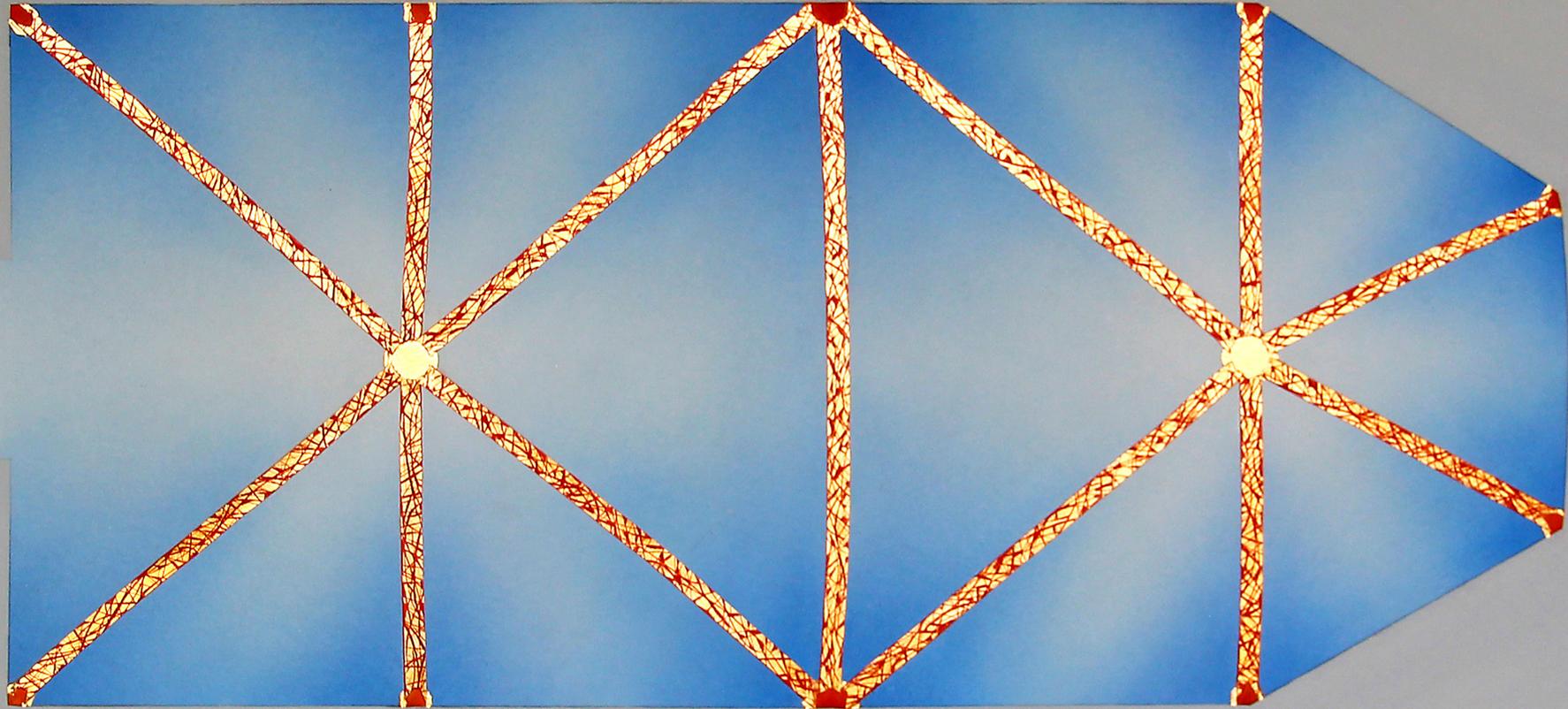
Die abstrakte Fenstergestaltung zeigt jeweils ein amorphes, vertikal verlaufendes „Band“, das die schlanken Spitzbogenfenster wie ein aufstrebendes Gewächs zu durchlaufen scheint. Die Fenster beziehen sich mit ihrer abstrakt-organisch angelegten Formensprache auf die von Arnold Güldenpfennig entwickelten floralen Motive. Wie diese stellen die abstrakten Formen in den Fenstern nun einen Ausgleich zur strengen neugotischen Architektur her.

*(Technische Umsetzung: Zuschnitt aus Echt-Antiküberfangglas, grau auf weiß, Farbverläufe geätzt, flächig auf eine Trägerscheibe auflaminiert).*











## Angelika Weingardt

- 1965 in Blaubeuren/Baden-Württemberg geboren
- Ausbildung zur Glasmalerin  
Studium der Malerei und Glasgestaltung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und an der Bezalel School of Arts and Design Jerusalem/Israel
- seit 1998 freischaffend tätig
- seit 2006 Lehrauftrag an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart

### Gedanken zur Gestaltung der Langenohl- Kapelle auf dem Ostfriedhof zu Paderborn

Arnold Güldenpfennigs Ansatz, die Friedhofskapelle als Gesamtkunstwerk anzulegen, ist aus heutiger Sicht eine durch und durch zeitgenössische Haltung. Gesellschaft und Lebenswirklichkeit haben sich in der Zwischenzeit verändert und damit auch die Erfordernisse bezüglich eines solchen Raumes. Brachte der Historismus vor allem ornamental komplett durchgestaltete Räume als Gegenentwurf zur Alltäglichkeit bzw. als erlebbare Utopie hervor, besteht heute die Notwendigkeit von klaren, stillen, nicht überladenen Räumen, die auf diese Weise den geistigen Freiraum öffnen, den auch Arnold Güldenpfennig gesucht hat.

Der vorliegende Entwurf zur Gestaltung der Langenohl-Kapelle verwendet konkrete Motive bzw. Motivfragmente von Arnold Güldenpfennig. Diese Fragmente legen sich andeutungshaft und traumähnlich als lasierende Grisaillemalerei über alle Fenster des Schiffs und des Chores, die in changierendem, sehr hellem transparenten Türkis gehalten sind, das jedoch, was auf Papier kaum darstellbar ist, in jedem Fenster partiell in weißliches Opal übergeht.

In den Chorfenstern nimmt der Opalanteil fast die ganze Fläche ein, da an dieser Stelle die Transparenz mit den gegenüberliegenden Häusern kollidieren würde. An der Südwand, in deren Fenstern im unteren Drittel teilweise Bäume zu sehen sind, ist diese Transparenz gewollt, ebenso an der Nordseite, wo der freie Himmel den Hintergrund der Fenster bildet. Die Gratwanderung zwischen Transparenz und notwendigem Sichtschutz in den Fenstern wird zur Metapher für das Bedürfnis sowohl nach Rückzug als auch nach Kommunikation eines (trauernden) Menschen.



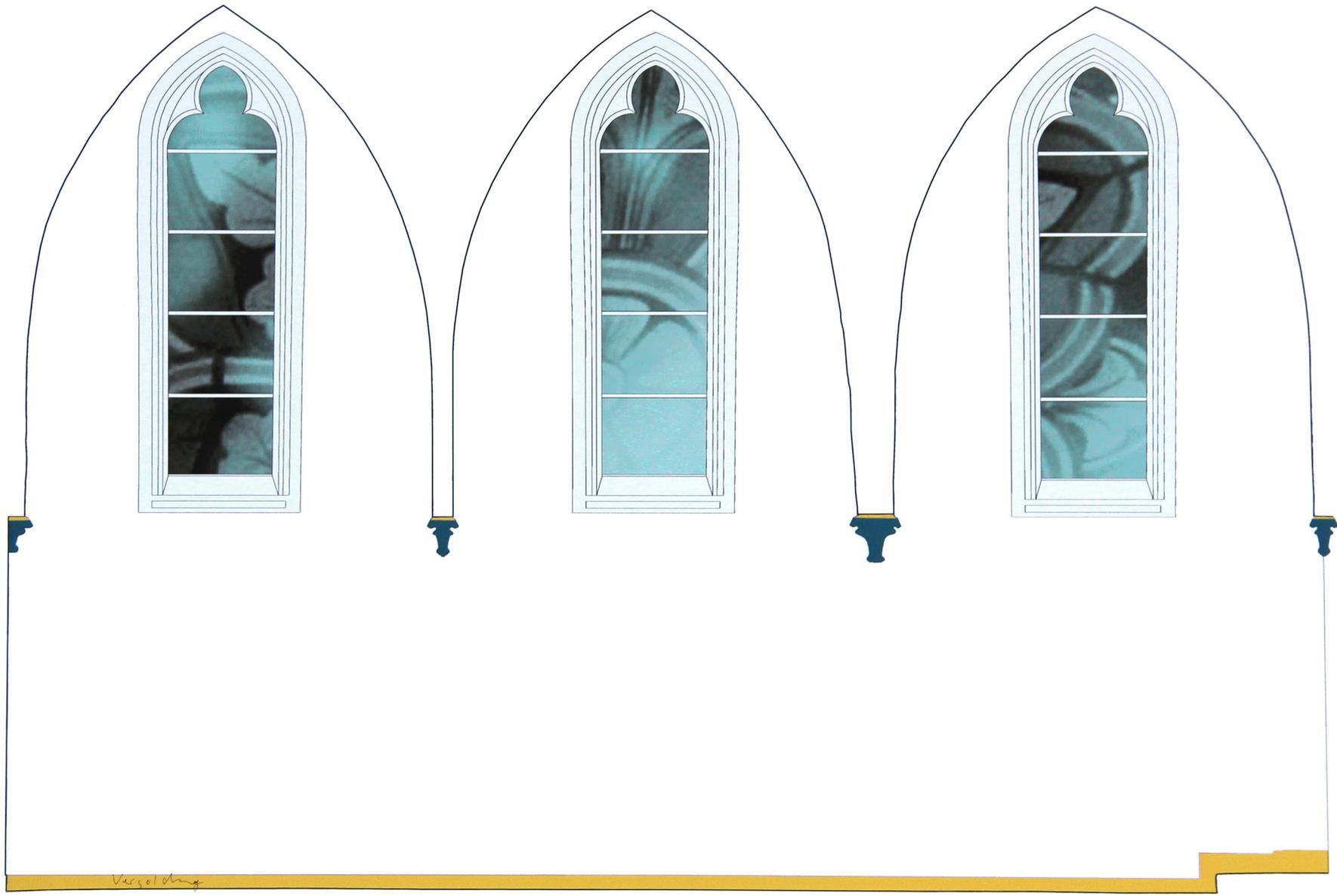
Das Weiß der Wände soll erhalten bzw. erneuert werden, das Deckengewölbe soll in einem cremefarbenen, gebrochenen Weißton gehalten werden. Die Rippen sind in der Mitte mit einem anlaufenden Blauton vorgesehen, rechts und links davon legt sich über den rötlichen Sandsteinton jeweils ein weiß lasierender Streifen.

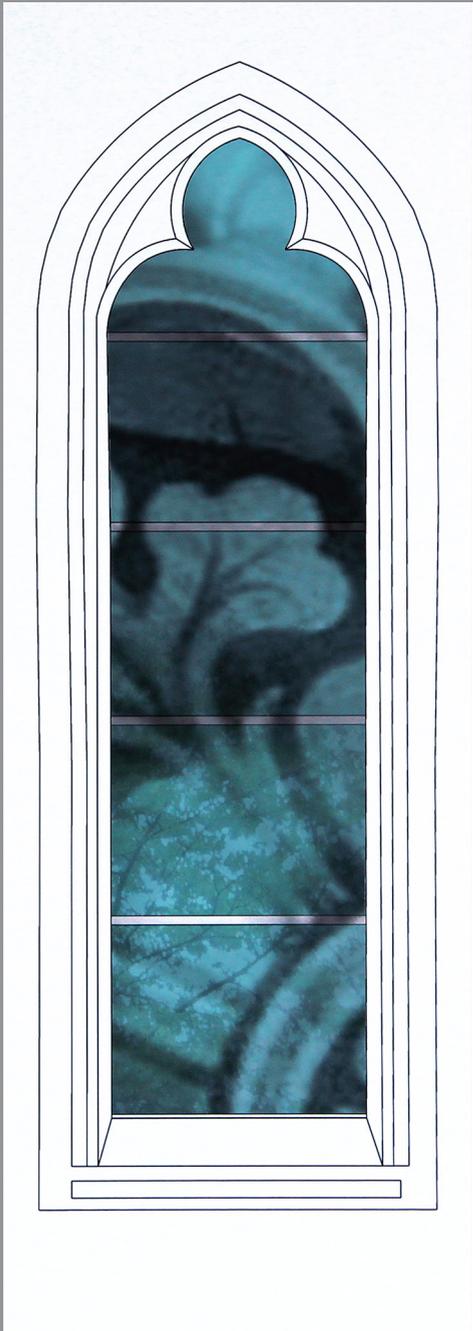
Akzent in Schiff und Chor wird die umlaufende vergoldete Sockelleiste sein, die den Raum fasst.

Der Goldton wird aufgegriffen von der Giebelseite, die rechts und links des Fensters flächig vergoldet ist. Die ganze Giebel- bzw. Eingangsseite scheint in den Raum mit warmem Ton, aber eben nicht erdrückend und dominant, sondern indirekt und unmerklich.

*(Wichtig: Die Farbtöne auf den Ausdrucken müssen als Annäherung verstanden werden wegen der Unwägbarkeiten beim Plotten/ Drucken)*

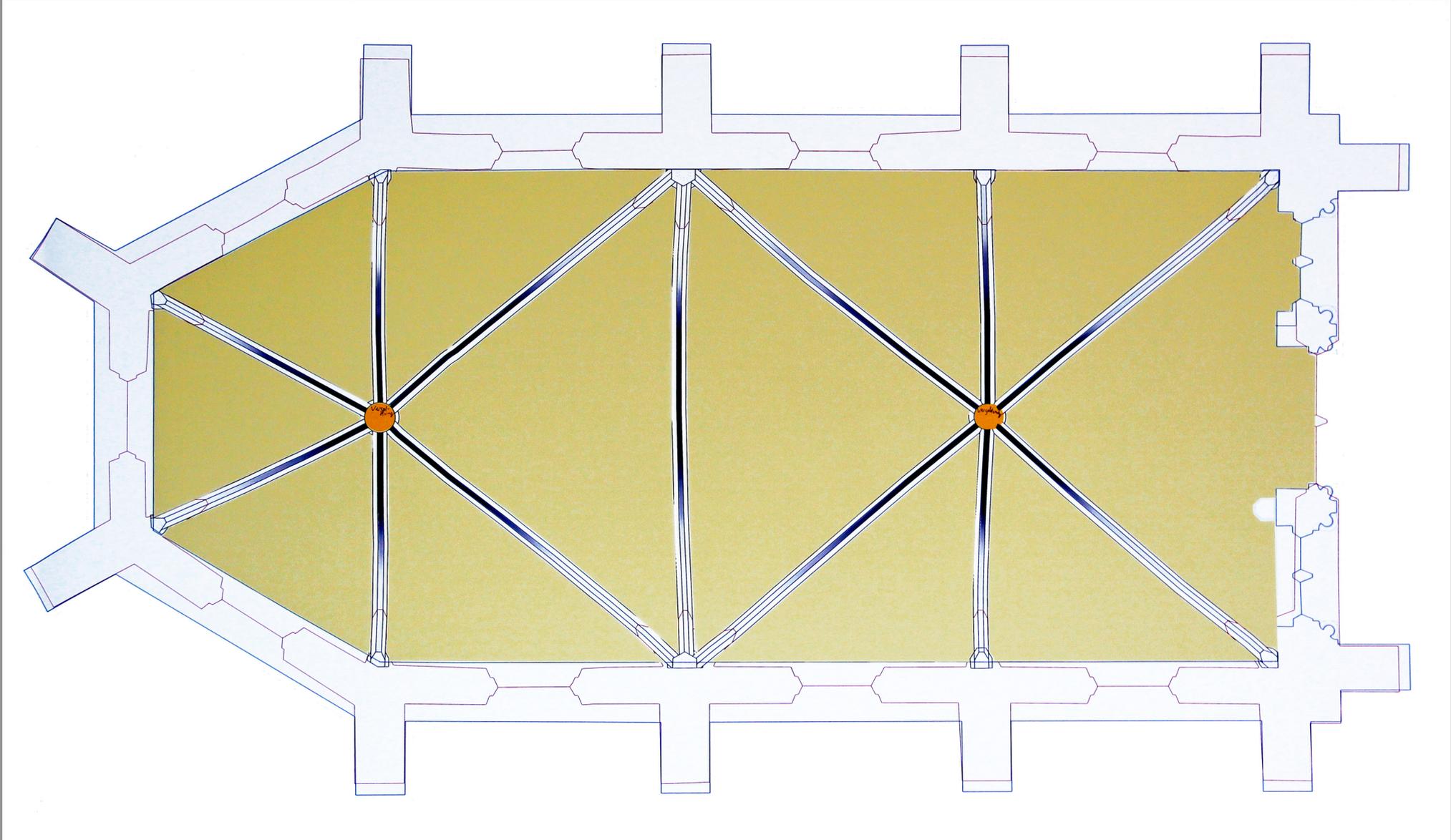






Vergoldung

Verg.





**Gabi Weiß**

1960	am 5.3. in Wehingen geboren
1981 - 1989	Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart (Grafik-Design, Diplomabschluß)
seit 1989	freiberuflich tätig
1990 - 1993	Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart (Malerei und Glasgestaltung), Prof. Ludwig Schaffrath
1994 - 1996	Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart (Aufbaustudium Glasgestaltung), Prof. Johannes Hewel
seit 1996	freischaffende Künstlerin
seit 2004	Kursleitung Sommerakademie Bild-Werk Frauenau

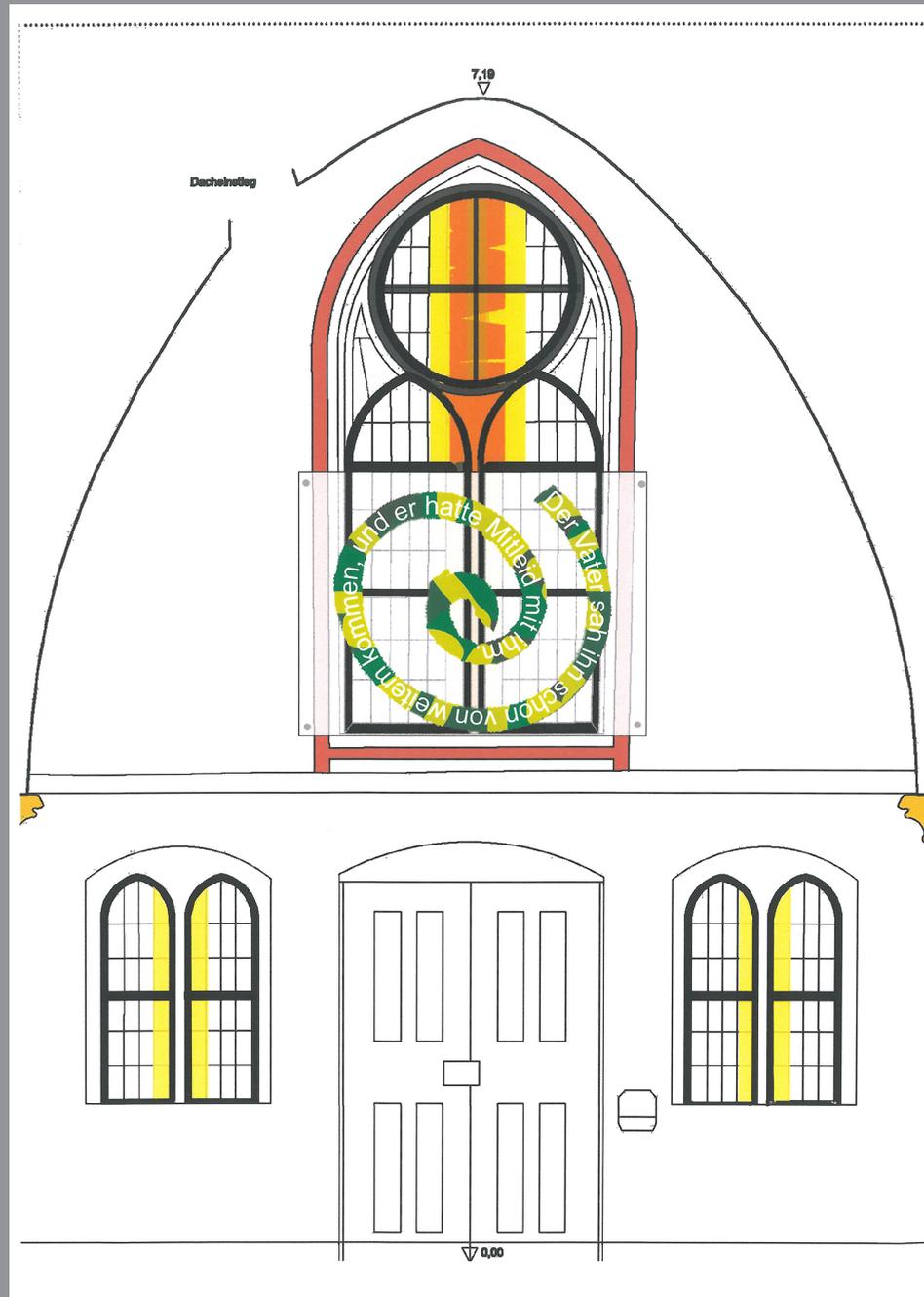
### **Ausführungen zur künstlerischen Wand- und Fenstergestaltung in der Langenohikapelle des Ostfriedhofs in Paderborn**

Den Entwurf für diese neogotische Kapelle lieferte der Diözesan- und Dombaumeister Arnold Güldenpfennig. Die Einweihung als Arme-Seelen-Kapelle, die der "Schmerzhaften Muttergottes" geweiht wurde, fand am 2. 11. 1870, dem Allerseelentag, statt. (daher Pieta auf dem Altar).

Pieta (ital.: Mitleid, lat.: Domina nostra de pietate - unsrer Herrin vom Mitleid)  
Der Frömmigkeitsgeschichtliche Ursprung spricht von der verstärkten Hinwendung zum Leiden Christi am Kreuz und dem Mitleiden seiner Mutter.

Durch Christi Leiden haben wir die Chance auf die Vergebung unserer Sünden und das ewige Leben nach der Auferstehung. Dies ist die Zuversicht, die ein gläubiger Mensch angesichts des Todes - seines oder des Todes einer geliebten Person - hat.

Dieses Leiden der Menschen drücke ich durch die Malerei an den Wänden aus, wenn dornenreiche Rosensträucher an den Wänden nach oben ranken. Die Zweige sind unten zunächst braun und schon angewelkt, blattlos und abgestorben, werden aber im oberen Teil wieder grün und tragen sogar Blätter und Rosen. Sie sind Zeichen für das Ende unseres Lebens, das sich vertrauensvoll Gott dem Licht zuwendet, wieder aufgrünt und zu neuem Leben erblüht. Der göttliche Energiefluss bringt diese Wandlung zustande. Es liegt in Gottes Hand und Möglichkeit dies zu vollziehen.



Die Fenster und das Deckengewölbe bringen den Energiefluss des göttlichen Lichtes und der göttlichen Kraft zum Ausdruck.

Einige der Fenster haben vorgesetzte Scheiben, die Spiralen zeigen, auf denen zuversichtliche Passagen vorwiegend aus den Psalmen vermerkt sind, die den Trauernden Trost und Mitleid vermitteln können.

**Hier die ausgewählten Texte:**

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in diesem Licht schauen wir das Licht.

Ps 36,10

Und wohnen darf ich im Hause des Herrn für immerwährende Zeiten.

PS 23,6

Der Herr ist mein Licht und mein Heil: Vor wem sollte ich mich fürchten?

Ps 27,1

In deine Hände befehle ich meinen Geist, Herr, du getreuer Gott, du wirst mich erlösen.

Ps 31,6

Ich bin voll Trauer, unablässig leidet mein Herz.

Röm 9,2

Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes, wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe.

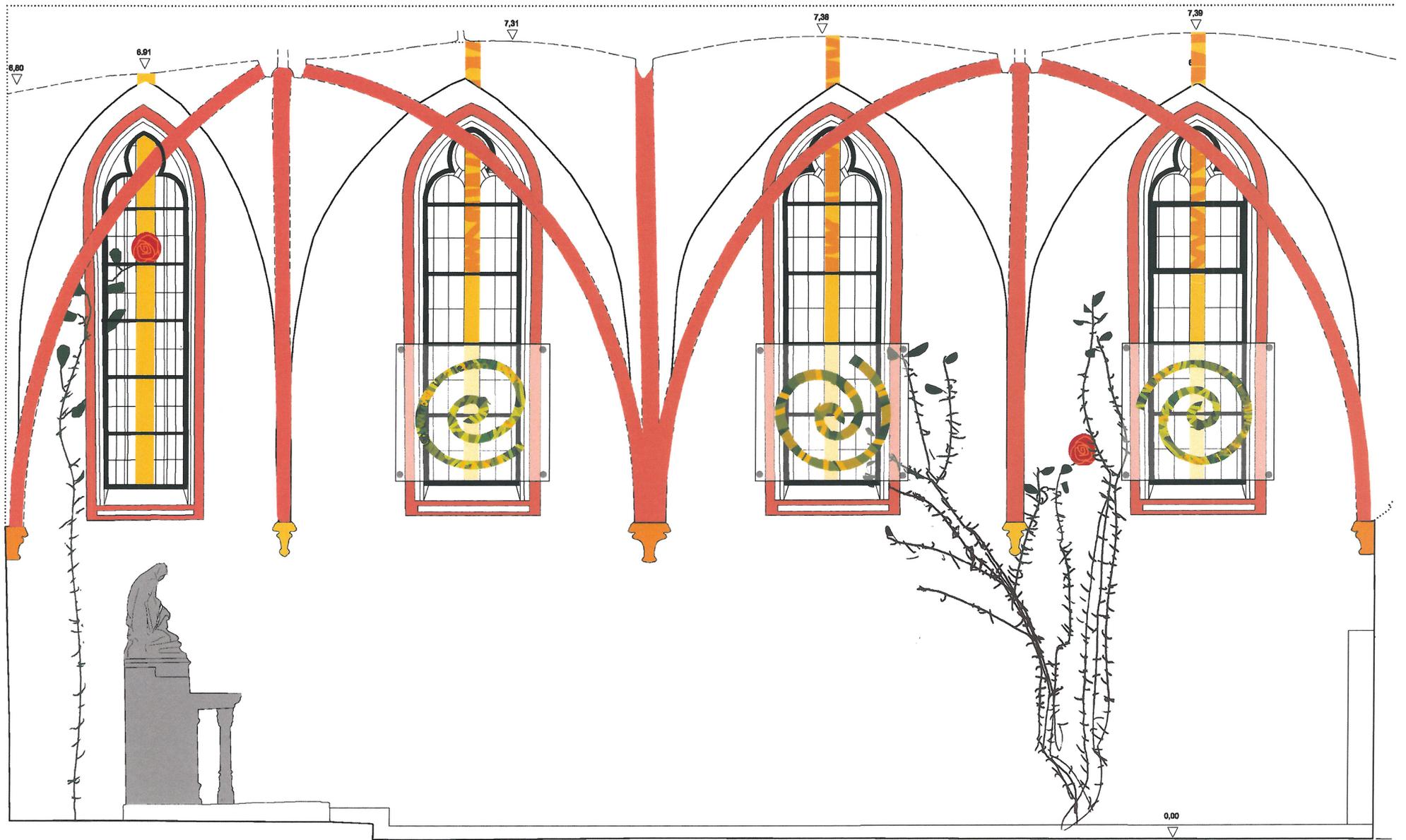
Lk 1,78

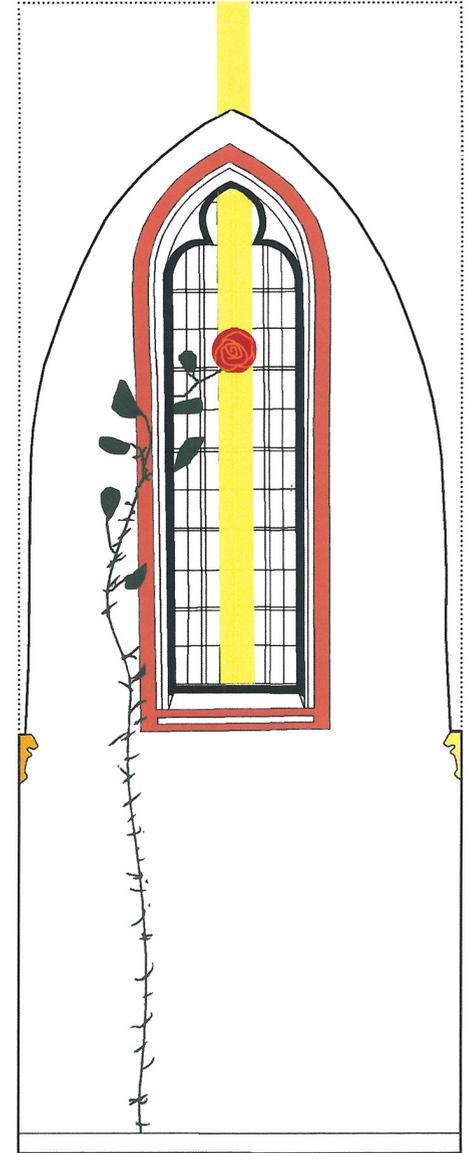
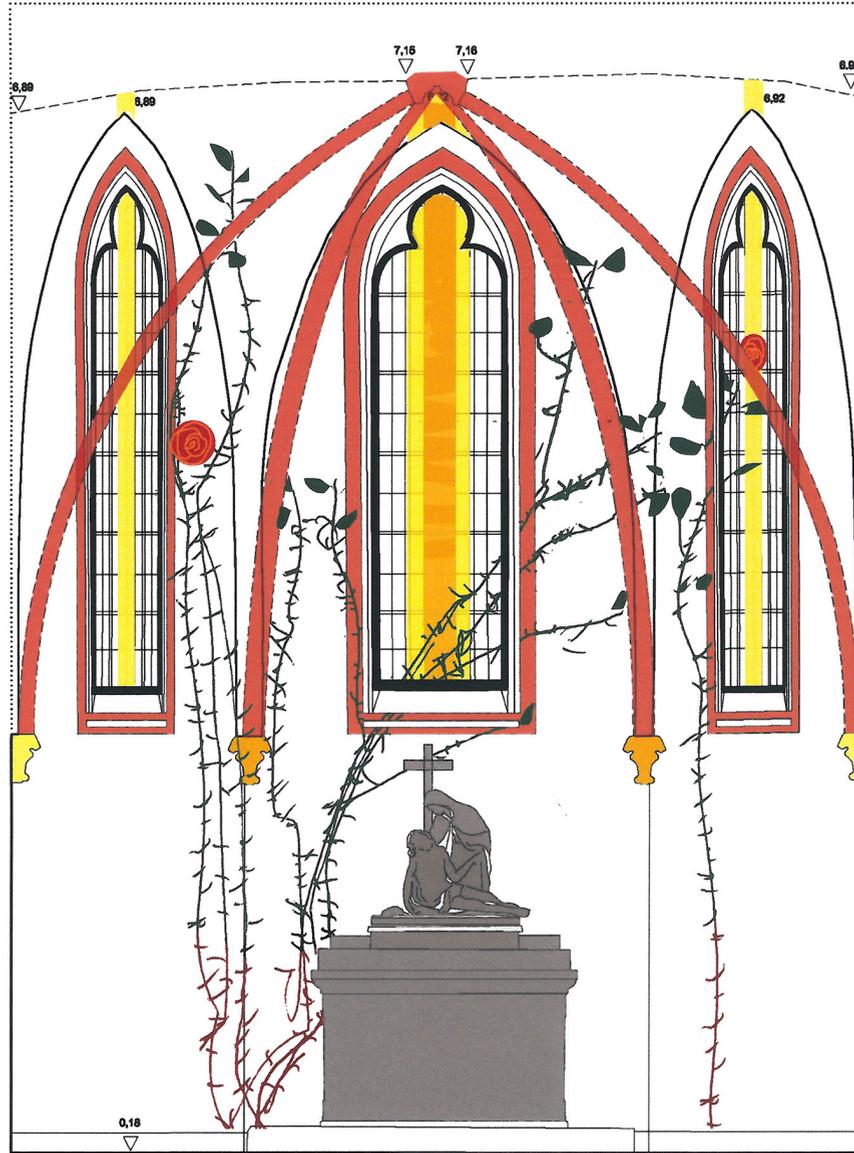
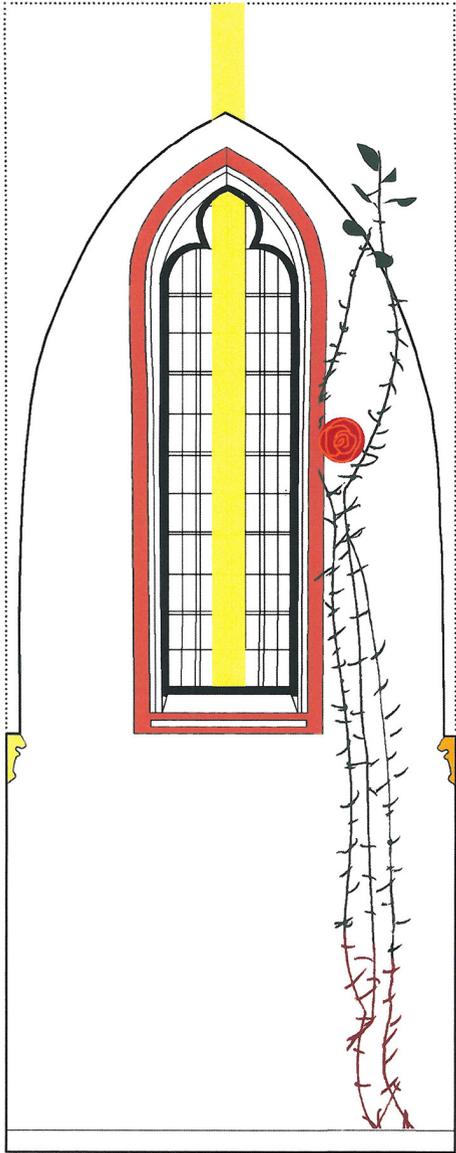
Der Vater sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm.

Lk 15,30

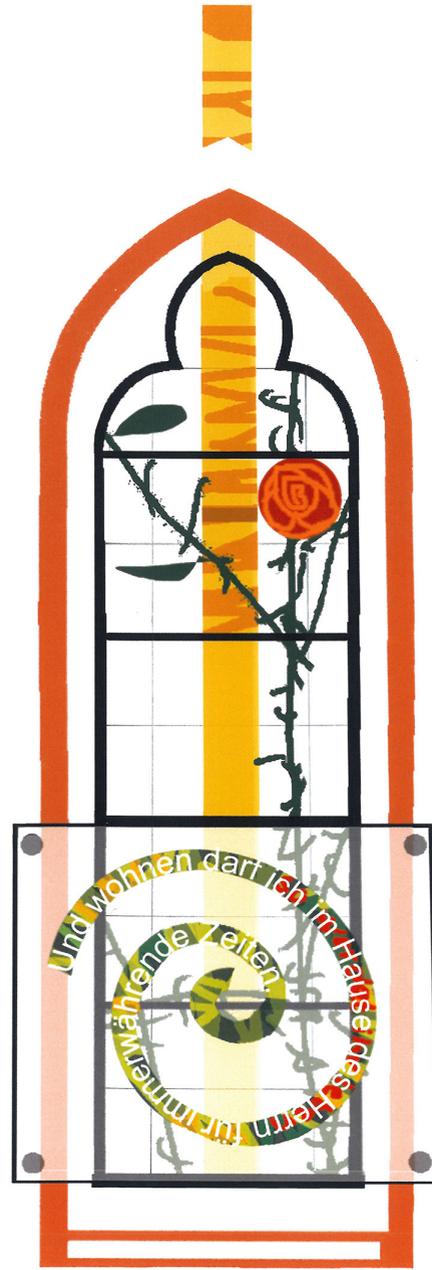
**Freilegungsproben:**

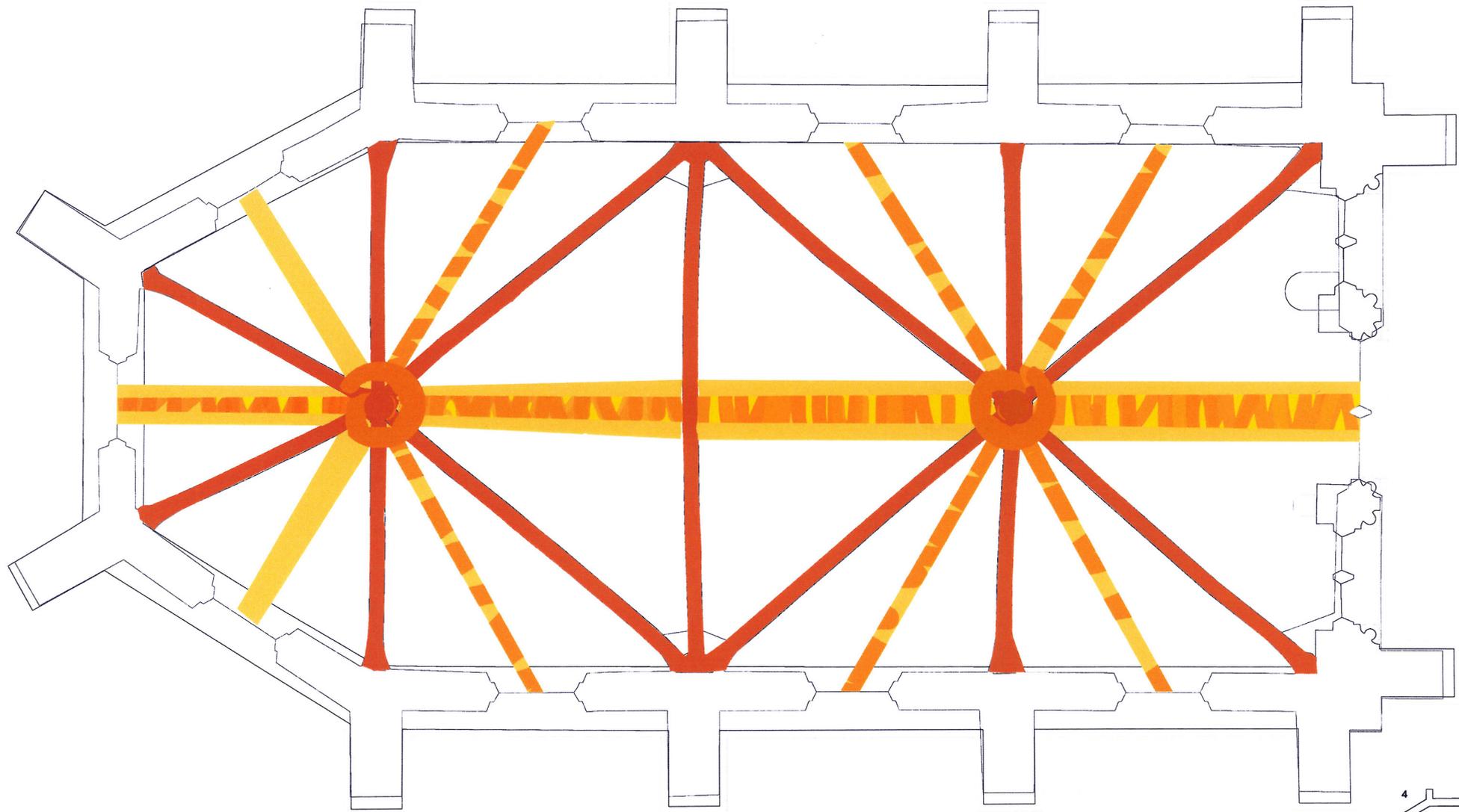
Mein Vorschlag wäre die einzelnen Inseln älterer Anstriche gesichert zu übertünchen. Nur die markanten Fragmente der Kapelle insbesondere am Eingang nach Westen sollten belassen werden.











## 6. Prüfbericht zum Wettbewerb:

### Neugestaltung der Fenster und des Innenraumes der Langenohlkapelle auf dem Ostfriedhof in Paderborn

#### Auslobung

Der Wettbewerb zur Neugestaltung der Fenster und des Innenraumes der Langenohlkapelle (Ostfriedhof Paderborn) war ein einstufiger Wettbewerb mit Einladungen. Es handelte sich um einen Realisierungswettbewerb. Das Wettbewerbsverfahren war anonym.

Erwartet wurden die Respektierung der besonderen baulichen und denkmalpflegerischen Belange des Bestandes, eine wirtschaftliche Ausführung und die Darstellung eines finanziellen Rahmens vor dem Hintergrund der konkreten Realisierbarkeit.

Anlass zur Auslobung des Wettbewerbs war das 150jährige Jubiläum und eine anstehende Restaurierung des Innenraumes, der bislang wegen des mangelnden Pflegezustandes der Kapelle nur eine temporäre Nutzung erlaubte. Damit einher ging der Wunsch nach einer Neugestaltung der Fenster und Wände zur Aufwertung der Kapelle.

Die im Frühjahr 2014 durchgeführte Befunduntersuchung durch die Firma Ars Colendi konnte die Erst- und Zweitfassung der Wand- und Deckengestaltung nachweisen, die jedoch aufgrund der fragmentarisch vorgefundenen Befunde in beiden Fällen nicht rekonstruiert werden können. Im Einvernehmen mit der LWL-Denkmalpflege fiel daher die Entscheidung für eine Neufassung der Raumschale und der Fenster.

Vor diesem Hintergrund war es Ziel des Wettbewerbs, eine gestalterisch angemessene, im Hinblick auf den historischen Bestand überzeugende und für die angedachten

Nutzungen stimmige Lösung für eine Realisierung zu finden.

#### Teilnehmer

Die nachfolgenden Künstler wurden zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen:

- Raphael Seitz, Heilbronn
- Marie-Luise Dähne, Berlin
- Angelika Weingardt, Bühlerzell
- Tobias Kammerer, Rottweil
- Gabi Weiß, Wehingen
- Anja Quaschinski, Düsseldorf
- Thomas Jessen, Eslohe
- Oswald Krause-Rischar, Wetter a. d. Ruhr
- Maria J. Fernandez, Aldenhoven

Die Teilnahme am Wettbewerb sagten Raphael Seitz am 13.1.2015, Thomas Jessen am 22.1.2015 per E-Mail-Nachricht ab. Alle übrigen Künstlerinnen und Künstler bestätigten den Erhalt der Auslobungsunterlagen bzw. ihre Teilnahme am Wettbewerb – wie im Auslobungstext erbeten – und haben die Arbeiten frist- und formgerecht abgeliefert.

#### Ablauf

Die Wettbewerbsunterlagen inkl. der Zeichnungsdateien und Fotos zur Kapelle wurden am 17.12.2014 an die Teilnehmer per Post versandt. Rückfragen zum Wettbewerb konnten bis zum 30.1.2015 an die Untere Denkmalbehörde der Stadt Paderborn gerichtet werden. Die Rückfragen wurden alle per E-Mail eingereicht, gesammelt und

für alle KünstlerInnen per E- Mail beantwortet. Eine Besichtigung der Kapelle durch die KünstlerInnen war obligatorisch und erfolgte jeweils in Absprache mit der Friedhofsverwaltung. Die Wettbewerbsarbeiten mussten bis zum 6.3.2015 beim Amt für Umweltschutz und Grünflächen eingereicht werden.

### **Vorprüfung**

Die Vorprüfung fand in den Räumen des Technischen Rathauses der Stadt Paderborn vom 9.3. bis zum 13.3.2015 statt. An der Vorprüfung waren beteiligt:

- Birgit Breloh, LWL-Denkmalpflege, Landschafts- u. Baukultur in Westfalen, Münster
- Wilhelm Peters, Glasmalerei Peters, Paderborn
- Wolfgang Fingerhut, Amt für Umweltschutz und Grünflächen, Stadt Paderborn
- Birgit Rohe, Stadtplanungsamt, Stadt Paderborn
- Michael Güse, Untere Denkmalbehörde, Stadt Paderborn

Die Vorprüfung wurde in Anlehnung an die Regeln der Wettbewerbsordnung für das Bauwesen (GRW) vorgenommen. Die Eingangsdaten, Kennziffern, sowie Art und Zustand der Verpackung wurden geprüft und die Verfasserumschläge unter Verschluss genommen.

Alle eingereichten Arbeiten waren prüffähig, so dass kein Beitrag von der Vorprüfung ausgeschlossen werden musste.

### **Darstellung der Vorprüfungsergebnisse**

Die Überprüfung der Vollständigkeit der Unterlagen liegt dem Bericht in tabellarischer Form bei. Alle Arbeiten haben die Forderungen des Auslobungstextes erfüllt, allein die Arbeit mit der Kennziffer 551024 hat nur vier anstatt der fünf Ansichten abgegeben. Der Erläuterungsbericht dieser Arbeit ließ jedoch den Schluss zu, dass die vorhandene Traufenansicht gespiegelt vorzustellen ist. Die Arbeit mit der Kennziffer 098333 lieferte anstelle der 5 geforderten Ansichten im Maßstab 1:20 nur die Deckenansicht in diesem Maßstab, dafür aber alle Wandflächen inkl. ihrer Fenster in dem größeren Maßstab 1:10.

### **Vorprüfung der Arbeiten**

Gemäß der in der Auslobung beschriebenen Aufgabenstellung und Zielsetzungen wurden folgende Kriterien benannt, die auch Bewertungsgrundlage für das abschließende Preisgericht war:

- **Künstlerische Gestaltung**  
(Entwurfskonzept in der Auseinandersetzung mit der Architektur  
Güldenpfennigs sowie der historischen Qualitäten und den Befunden der  
Wandmalerei, Neufassung im Güldenpfennigschen Sinn)
- **Funktionalität**  
(Funktionen: Ort der Anbetung und der Meditation als Aussegnungskapelle,  
Raum für Lesungen und kleinere Veranstaltungen)
- **Kosten**  
(Wertlegung auf eine wirtschaftliche Ausführung der zu beauftragenden  
Arbeiten seitens der Stadt, Arbeitsmethodik lt. Entwurfsbeschreibung  
(1. Realisierungsaufwand), erkennbarer nachhaltiger  
Instandhaltungsaufwand)

## 7. Protokoll des Preisgerichtsverfahrens

---

### Zusammenfassung

Die Wettbewerbsarbeiten der Teilnehmer wurden in einer Betrachtung der wichtigsten Bewertungskriterien tabellarisch vergleichend gegenübergestellt. Die vorgenannten Kriterien fließen zu gleichen Teilen in die Gesamtbewertung ein (keine Priorisierung).

### Ausloberin:

Stadt Paderborn, vertreten durch:  
Technische Beigeordnete Claudia Warnecke, Dez. V,  
Technisches Rathaus, Pontanusstr. 55, 33102 Paderborn

### Wettbewerb:

Neugestaltung der Fenster und des Innenraumes der Langenohlkapelle auf dem Ostfriedhof in Paderborn

Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichts am 16.3.2015 in Paderborn

Das Preisgericht trat um 10:00 Uhr im Raum K 3.00 im Technischen Rathaus zusammen. Für die Ausloberin begrüßte die Techn. Beigeordnete Frau Warnecke die anwesenden Preisrichter und stellte die Anwesenheit namentlich fest.

Es waren ständig anwesend:

- Claudia Warnecke, Technische Beigeordnete, Stadt Paderborn
- Prof. Dr. Christoph Stiegemann, Leiter Diözesanmuseum Paderborn
- Helga Voß, stv. Betriebsleiterin Gebäudemanagement Paderborn, Stadt Paderborn
- Dr. Franz Josef Winter, 1. Vorsitzender des Vereins „Historisches Paderborn e.V.“
- Thomas Günther, Sachgebietsleitung Untere Denkmalbehörde, Stadt Paderborn

*(Herr Dr. Harzenetter von der LWL-denkmalpflege, Landschafts- und baukultur in Westfalen, Münster ist krankheitsbedingt nicht erschienen)*

Frau Warnecke prüfte die Anwesenheitsliste des Preisgerichts und bestimmte als Protokollführer Herrn Günther, UDB der Stadt Paderborn. Alle zur Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen gaben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklärten weiter, dass sie bis zum Tage der Sitzung weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten noch mit den WettbewerbsteilnehmerInnen über deren Arbeiten einen Meinungs austausch geführt haben.

Frau Warnecke forderte die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Sie versicherte den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichts nach den Regeln der Wettbewerbsordnung für das Bauwesen (GRW).

#### **Der allgemeine Bericht der Vorprüfung lautet:**

Die Bedingungen des Verfahrens wurden eingehalten. Alle mittels sechsstelliger Tarnzahl anonymisierten Arbeiten wurden in die Vorprüfung einbezogen.

Folgende formale Abweichungen von den Anforderungen der Wettbewerbsauslobung wurden festgestellt (s.a. Vorprüfungsbericht):

#### **Arbeit 551024:**

nur vier Ansichten abgegeben. (die südliche Traufenansicht ist gespiegelt vorzustellen)

#### **Arbeit 098333:**

nur die Deckenansicht im M 1:20, alle Wandflächen inkl. Fenster im M 1:10.

Das Preisgericht stellte auf der Grundlage des Vorprüfungsberichts die Wettbewerbs-

fähigkeit der Arbeiten fest, - trotz der genannten leichten formalen Abweichungen werden alle Arbeiten zugelassen. Zur Bewertung standen somit sieben Arbeiten.

Die Arbeiten wurden in einem ersten Informationsrundgang ausführlich und wertfrei durch die Mitglieder des Preisgerichts anhand der Erläuterungsberichte vorgestellt und gemeinsam in Augenschein genommen. Durch intensive Diskussion und Nachfrage konnte für alle Anwesenden ein gleichwertiger Wissensstand erreicht werden. Im Preisgericht wurden auf Grundlage der eingereichten Beiträge die in der Auslobung formulierten Kriterien und die in der Vorprüfung gesetzten Kriterien nochmals erläutert.

Das Preisgericht kam einstimmig zu der Auffassung, aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Beiträge keine Arbeit im ersten Rundgang auszuschließen. Es erfolgte eine Bewertung sämtlicher Arbeiten in einem zweiten Rundgang auf der Grundlage der vorgenannten Kriterien, die intensiv vom Preisgericht diskutiert wurden. Im zweiten Rundgang wurde über den Verbleib der Arbeiten im Verfahren einstimmig wie folgt entschieden:

## **2. Rundgang**

### **Arbeit 533193 (2. Rundgang)**

Die Arbeit überzieht die Kapellen-Architektur mit dem Motiv der Rose, welche hier in Verbindung mit der Darstellung von Psalmen auf den vor den Fenstern installierten Glastafeln Tod und Auferstehung, Trauer und Zuversicht vermitteln soll. Insofern entsteht eine deutliche Vorgabe für eine sakrale Nutzung der Kapelle.

Das Rosenmotiv vermittelt auf dem Betrachter im Wechselspiel zur Architektur einen leicht dekorativen bzw. plakativen Eindruck. Die vor die Fenster applizierten Scheiben im Langhaus und am Ostgiebel sind aus Sicht der Jury kein adäquates Mittel, um die Gestalt der Fenster aufzuwerten. Die senkrechten gelben Farbbänder wirken sehr streng und in den Dreipässen unpassend eingefügt. Die Arbeit bedeutet im Vergleich zu den anderen Beiträgen des Wettbewerbs einen wesentlich stärkeren Eingriff in die vorgegebene Architektursprache, welcher für den Kapellenraum aus Sicht der Jury nicht akzeptabel ist, weil hierdurch die Architektur geschwächt wird.

#### **Arbeit 240461 (2. Rundgang)**

Eine kräftige Farbgestaltung der Gewölbe- und Wandflächen dominiert den Entwurf. Die gelb-orange ganzflächig aufgetragene Wandfarbe kontrastiert nahezu komplementär zur blauen Gewölbefarbe und übertreibt damit die Plastizität der Architektur. Die Farbgestaltung wurde jedoch nicht aus dem Farbkanon der Befundfarben entwickelt und auch das Motiv des vertikalen, floralen Bandes oder besser des vertikalen Risses scheint nicht schlüssig. Die gewählten Farben sind aus Sicht der Jury in ihrer flächigen Wirkung zu expressiv und es besteht die Gefahr der Überfrachtung bzw. Reizüberflutung für den Betrachter durch den Einsatz aller gewählten Mittel.

#### **Arbeit 087815 (2. Rundgang)**

Der Entwurf präsentiert eine aufwendige Gestaltung von Gewölbe- und Wandflächen in ineinander verlaufenden resp. untereinander gemischten Farben in überwiegend gelb, blau und grünen Pastelltönen („Wisch- und Spachteltechnik“). Aufgrund der bewusst unpräzisen Eingrenzung der Farbflächen entsteht, ganz im Gegensatz zum noch vorhandenen bauzeitlichen Fußboden, eine diffuse Wirkung. Diese Wirkung kongruiert mit der Fenstergestaltung. Trotz des hohen künstlerischen Impetus berücksichtigt der Entwurf nicht ausreichend die Herausforderung der neugotisch geprägten Kapellen-Architektur. Das künstlerische Konzept, Farben als Symbolträger einzusetzen, bleibt

hier an der Oberfläche. Die atmosphärisch transzendente Wirkung entspricht nicht den Erwartungen der Jury. Eine bauliche Instandhaltung der neuen Raumfassung wäre zudem nicht einfach möglich, weil selbst kleine Reparaturen/Ausbesserungen an der Oberfläche die Hand oder zumindest die Freigabe des Künstlers/der Künstlerin benötigt.

#### **Fazit 2. Rundgang:**

Allen drei Arbeiten ist gemein, dass sie für die Kapelle eine neue Wandgestaltung entwickeln, die die klare Architektur des Kapellenraums entweder negieren (087815), „überspielen“ (533193) oder aber stark kontrastierend in Szene setzen (240461).

Es verblieben damit vier Arbeiten in der engeren Wahl.

### **3. Rundgang**

Die im Verfahren verbliebenen Arbeiten wurden in einem erneuten Rundgang von den Preisrichtern unter Berücksichtigung der Kriterien „künstlerische Gestaltung“ und „Funktionalität“ in Stichworten schriftlich beurteilt. Dies wird wie folgt zusammengefasst:

#### **Arbeit 010319 (3. Rundgang)**

Die Arbeit überrascht sowohl bei der Fenster- wie auch in der Gewölbegestaltung mit freien, im Duktus eines Aquarells aufgetragenen Farbflächen, die mit streng geometrisch angelegten Elementen im Gewölbe kontrastieren. Die überwiegend verwendeten Primärfarben vermitteln dabei eine gewisse „Leichtigkeit“. Die freien Formen gestatten eine neutrale, deutungsoffene Interpretation durch den Betrachter.

Der Chor erhält eine Akzentuierung durch eine als Quadermauerwerk gemalte Wandgestaltung im unteren Wandbereich. Der gemalte Sockel bindet zum einen die Chorfenster ein zum anderen dient er der vorhandenen Pieta als Hintergrund. Die farblich gefassten Laibungen vermitteln zwischen Wand- und Fensterfläche.

Der Entwurf ist mit seinem Gestaltungsvorschlag von hoher künstlerischer Qualität. Der Raum wird in erster Linie durch Licht und Farbe der Fenster gestaltet. Die farbenfrohen und aquarellartig behandelten Glasflächen formulieren die Bereiche des Eingangs/Ausgangs, der Seitenwände und des Chores unterschiedlich aus und erschaffen im Zusammenhang mit der in ähnlichem Duktus lasierend gestalteten Decke eine lebendige Dramaturgie im Raum.

Im Falle einer Realisierung des Entwurfs sollten jedoch folgende Aspekte bedacht werden:

Die abgebildete Gestaltung der Decke ist in der dreidimensionalen Räumlichkeit der Gewölbekappen nicht ganz nachvollziehbar. Im Chorbereich, wo die Wölbung der Decke besonders stark zur Geltung kommt, wird durch die Krümmung der Flächen und die Überschneidungen der Perspektive das dargestellte Bild optisch zerteilt, so dass die Komposition eventuell unverständlich sein wird. Das gilt insbesondere für den Bereich der dunkel abgesetzten orthogonalen Begrenzungen am Ost- und Westende des Raumes. An den drei aufgehenden Wänden, die den Chor bilden, wird ein besonders gestalteter Hintergrund geschaffen, der diesen Bereich hervorhebt. Das Motiv des Quadermauerwerkes, welches benutzt wird, ist hier allerdings missverständlich. Während sich der Entwurf in den anderen Bereichen sehr frei und abstrakt präsentiert, wird an dieser Stelle ein historisches Motiv aufgegriffen, welches keinen Bezug zur Langenohlkapelle findet. Die Gestaltung wird bei Laien eventuell die Frage aufwerfen, ob es sich hier um ein Freilegungsfenster handelt, oder ob hier aufgrund einer Befundsituation ein Mauerwerk abgebildet wurde. Weiterhin ist fraglich, warum die

Darstellung des Quadermauerwerkes (welches aufgrund der dunklen Farbigkeit und der großen Formate als Sockelgestaltung zu interpretieren ist) in die Fensterzone oberhalb der Konsolsteine der Gewölberippen heraufreicht. Dadurch verzerren sich die Proportionen des Raumes.

So ist aus Sicht der Jury der Bereich der Decken- und Chorgestaltung zu überarbeiten.

Insgesamt jedoch überzeugt der Entwurf durch eine der Architektur gegenüber angemessene Gestaltung, die in sich stimmig ist und funktionell geschlossen. Der Entwurf bietet vielfältige Möglichkeiten sowohl einer sakralen Nutzung (Aussegnung) wie auch eine vielseitige, profane Nutzung (bspw. Lesung oder Kammerkonzert).

### **Arbeit 551024 (3. Rundgang)**

Die Arbeit zeichnet sich ebenfalls durch eine sehr hohe Gestaltungsqualität aus. Der Entwurf setzt sich in sehr feinfühligster Art und Weise mit dem Innenraum und dem Bestand der Langenohlkapelle auseinander. Die in einer Abfolge von unterschiedlich getönten Streifen und Bändern komponierten Fenster leiten den Betrachter zum Chorbereich. Die dezenten Farb- und Graustreifen, welche mit dem bauzeitlichen Fußboden sehr gut harmonieren, werden durch ein graphisches Muster ergänzt, welches als Dornen-Motiv interpretiert werden kann. Das graphische Muster dient auch zur Gestaltung der Gewölbeflächen und zentriert sich an den zwei Schlusssteinen. Hier sollte allerdings noch überprüft werden, wie die Ausdehnung dieser Struktur in den verschiedenen Bereichen wirkt. Evtl. ist hier im Chorbereich aufgrund der starken Wölbung der Decke eine Anpassung vorzunehmen. Die computergenerierten aber sehr differenziert und warmtonig gestalteten Fenster lassen im Zusammenhang mit dem Passionsmotiv eine gewisse „Melancholie“ assoziieren. Es bleibt zu prüfen, wie die weiß dargestellten Fensterscheiben zu interpretieren sind (transluzent oder transparent). Am mittigen Chorfenster wird

durch die Fortsetzung des zentralen grauen Streifens über die Wandfläche zum Boden ein Raumabschluss gebildet. Der Entwurf besticht vor allem durch seine feine Zurückhaltung und seinen hohen Grad an Schlüssigkeit. Die Auseinandersetzung mit dem Bestand ist deutlich modern und wird diesem gerecht. Zusätzlich bietet dieser Entwurf den Vorteil, dass spätere Veränderungen des Raumes wahrscheinlich ohne große Schwierigkeiten möglich sind. Infolge des gewählten Passionsmotivs implementiert der Entwurf nach Auffassung der Jury aber vorrangig eine sakrale Kapellennutzung (Aussegnung).

#### **Arbeit 098333 (3. Rundgang)**

Die Arbeit weist einen hohen Gestaltwert der Fenster aus infolge ihrer Alabaster-Anmutung und des Wechselspiels zwischen strengem Gitterraster und fragmentarischem Linienmuster in der Fenster- und Deckengestaltung. Interessant ist die Idee, die rudimentär erscheinenden Linien in der Fenstergestaltung einzubinden und mittels Goldauflage changierend wirken zu lassen; doch in der Deckengestaltung wirken diese Linienmuster isoliert und etwas beliebig in den ansonsten weiß gehaltenen Deckenfeldern. Auch in der östlichen Giebelwand sind die fragmentarischen Befundstellen nicht gestalterisch eingebunden. Das Motiv des roten Kreuzes im zentralen Chor fenster akzentuiert den Chor – in seiner Wirkung jedoch leicht überzogen.

#### **Arbeit 230804 (3. Rundgang)**

Die Fenster der Arbeit präsentieren ausschnittshaften florale Ornamente, die als lasierende Grisailen eine interessante Reminiszenz an die Guldenspennische Ornamentik erkennen lassen; allerdings wirken sie im Verhältnis zur Pietà leider unmaßstäblich

bzw. unangemessen vergrößert. Das östliche Giebelschild und die Sockelleisten des Kirchenschiffs sind vergoldet. Infolge der komplett vergoldeten östlichen Giebelwand entsteht eine zu starke Gewichtung des Eingangs im Verhältnis zum Chorraum.

Die vier Arbeiten der engeren Wahl wurden mit ihren unterschiedlichen Qualitäten nochmals ausführlich diskutiert und wie folgt in der Rangfolge festgelegt:

<b>Arbeit Nr. 010319</b>	<b>1. Preis</b>
<b>Arbeit Nr. 551024</b>	<b>2. Preis</b>
<b>Arbeit Nr. 098333</b>	<b>3. Preis</b>
<b>Arbeit Nr. 230804</b>	<b>4. Preis</b>

Das Preisgericht gab der Ausloberin einstimmig die Empfehlung, die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen. Für die weitere Planung wurden folgende Empfehlungen seitens der Jury ausgesprochen:

- Gespräch mit dem ersten Preisträger über eine evtl. Modifikation/Reduktion der Deckengestaltung (orthogonale Fassung der freien Farbflächen)
- Genaue Abstimmung mit dem GMP und dem Amt für Umweltschutz und Grünflächen bezüglich der Reihenfolge weiterer Arbeiten und der Erstellung eines Zeitplans (Sanierung Mauerwerk, Restaurierung Innenschale, Herstellung und Einbau der Fenster)

Nach der Öffnung der Umschläge durch den Protokollführer wurden die Namen der Verfasser festgestellt:

<b>010319</b>	<b>Tobias Kammerer, Rottweil</b>
<b>551024</b>	<b>Marie-Luise Dähne, Berlin</b>
<b>098333</b>	<b>Oswald Krause-Rischard, Wetter a. d. Ruhr</b>
<b>230804</b>	<b>Angelika Weingardt, Bühlerzell</b>
<b>240461</b>	<b>Anja Quaschinski, Düsseldorf</b>
<b>533193</b>	<b>Gabi Weiss, Wehingen</b>
<b>087815</b>	<b>Maria J. Fernandez, Aldenhoven</b>

Die Stadt Paderborn bedankt sich für die Unterstützung



Glasmalerei Peters GmbH  
Am Hilligenbusch 25  
33098 Paderborn

Internet: [www.glasmalerei.de](http://www.glasmalerei.de)



Historisches Paderborn e.V.  
Rotheweg 56 e  
33102 Paderborn

E-mail: [historisches.paderborn@gmail.com](mailto:historisches.paderborn@gmail.com)



